Sonnabend, 20. November. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9441. 1875.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛ 50 ₰. — Auswärts 5 ℛ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. Novbr. Der Reichstag nahm heute definitiv das Gesetz, betreffend Desinfection der Eisenbahn-Viehwagen an und setzte dann die erste Lesung des elsaß-lothringischen Etats fort. Derselbe wurde nach einer längeren Krittirung durch den Abg. Gerber und nach einer kurzen Replik des Bundes-Commissars Herzog auf den Antrag des Abg. Dunker an eine besondere Commission von 21 Mitglieder überwiesen.

Es folgt die erste Lesung des **Reichshaushalts-Etats**. Minister Delbrück beleuchtet umständlich die diesjährigen Etatsforderungen und begründet die Mehrforderungen des Militäretats mit dem Hinweis auf die Vorschriften des Kriegsleistungsgesetzes und die erhöhten Lebensmittel- und Fouragepreise. Die Mehrforderung des Marineetats finde ihren Grund in der Erweiterung der Marine. Der außerordentliche Marineetat werde durch die Verwendung der aus 1875 verbleibenden Bestände von 27 auf 10 Mill. herabgemindert. Die Vereinigung des Post- und Telegraphenwesens sei voraussichtlich finanziell vortheilhaft. Die Einbringung neuer Steuergesetze sei nothwendig, um eine neue Erhöhung der Matrikularbeiträge zu umgehen. Die Börsensteuer schädige weder den Handel noch den Verkehr, die Brausteuer weder die Consumenten noch die Brauer. Abg. Rickert erklärt sich gegen die neuen Steuergesetze und ist für theilweise Vorberathung des Budgets durch die Budget-Commission. Abg. v. Schorlemmer erklärt sich Namens des Centrums gegen die neuen Steuergesetze. Die Debatte wird auf morgen vertagt.

Wien, 19. Nov. Eingegangenen Nachrichten zufolge siegten die Türken zwar am 14. d. über die Insurgenten, wurden aber Tags darauf von denselben wieder geschlagen.

Fr. C. **Schutzzoll und Culturkampf.**

Die schutzzöllnerische Partei hat er für gut gefunden, auch den Culturkampf mit dem Eisenzoll in Verbindung zu bringen, sie hat in einem ihrer Organe, der „Post", die Behauptung aufgestellt, man werde Tausende von hungernden Arbeitern dem Ultramontanismus in die Arme treiben, wenn man die gefährdete Eisenindustrie nicht durch die Verlängerung der Schutzzölle rette. Man kommt aber durch diese Behauptung in Widerspruch mit einer anderen Behauptung, die man gleichfalls nicht entbehren kann, um die Agitation fortzusetzen, nämlich mit der Behauptung, daß man mit der Schwierigkeit allzu hoher Löhne zu kämpfen habe. Von zwei Behauptungen kann nur eine richtig sein; entweder das Angebot von Arbeit oder die Nachfrage nach Arbeit überwiegt. Beide zugleich können unmöglich richtig sein. Giebt es mehr Arbeitsgelegenheit als Arme, so kann der Arbeiterstand keiner Nothlage entgegengehen, und giebt es mehr Arbeiter als Arbeitsgelegenheit, so gehören Lohnherabsetzungen nicht zu den Unmöglichkeiten.

Nach der Darstellung eines hervorragenden westfälischen Industriellen, der die schutzzöllnerische Agitation mit besonderem Eifer betreibt, und dessen Schilderung wir daher folgen dürfen, ohne daß uns die Gegner den Vorwurf der Schönfärberei machen können, herrscht im westfälischen Industriedistrict noch heute Arbeitermangel. Es ist uns ein Werk namhaft gemacht worden, welches im Jahre 1872 gegen 5000 Arbeiter beschäftigt hat und heute höchstens noch 3000 beschäftigt, und welches trotzdem in Verlegenheit kommt, wenn es vorübergehend eine größere Arbeiterzahl einstellen will, oder wenn es für manche Arbeiterkategorien den Lohnsatz ermäßigen will. Die 2000 ausgeschiedenen Arbeiter haben sofort in andern Zweigen der Thätigkeit lohnende und dauernde Verwendung gefunden. Der Lohnsatz in den westfälischen Stahlwerken für gemeine Handarbeit steht noch auf drei Mark; daß die geschulte Arbeit für die schwierigeren Vorrichtungen noch höher, mit vier Mark und darüber bezahlt wird, ist selbstverständlich. Wenn aber die gemeine Handarbeit, z. B. das Beladen der Wagen mit drei Mark bezahlt wird und es für diesen Preis noch zu Zeiten an Kräften fehlt, so ist dies ein deutliches Zeichen dafür, daß man das rothe Gespenst der Noth in frivoler Weise beschwört.

Wirkliche Arbeitslosigkeit herrscht höchstens für einen kleinen Theil der Arbeitskräfte in Berlin und zwar durch den Stillstand der Maschinen- und Wagenfabriken. Die Ausdehnung der Berliner Maschinen- und Wagenfabrikation hat man indessen seit langer Zeit als eine Anomalie betrachtet, da dieser Industriezweig unnöthiger Weise eine hohe Localmiethe zahlt, ohne durch seine Absatzverhältnisse an die Hauptstadt gebunden zu sein. Eine Translocation dieser Industrie nach anderen Orten hat man schon lange als eine Nothwendigkeit betrachtet und man wird derselben jetzt, wo sie sich allmälig anbahnt, nicht entgegentreten können. Wenn in Berlin augenblicklich vielleicht ein jedenfalls nicht erheblicher Ueberschuß an Arbeitern vorhanden ist, so ist andererseits in anderen Gegenden ein Mangel vorhanden. Hier muß eine Ausgleichung stattfinden und ein Eingreifen durch die Gesetzgebung würde jedenfalls diese Ausgleichung verzögern.

Die Aufhebung der Eisenzölle bedroht den Arbeiterstand nicht mit Arbeitslosigkeit und Noth. Weder der Culturkampf noch das rothe Gespenst haben mit dieser Frage etwas zu thun. Sollte ein Theil der Etablissements zum Stillstand verurtheilt werden, so wäre der Grund darin zu suchen, daß es diesen Etablissements eben so sehr an preiswerthen Arbeitskräften fehlt wie an Absatz, und diesen doppelten hoffnungslosen Kampf auszukämpfen, kann ihnen freilich der Staat nicht helfen.

Deutschland.

△ **Berlin, 18. Novbr.** Dem Bundesrathe ist in Gemäßheit des Gesetzes, betreffend die weitere Anordnung über Verwendung der **Heeres-Retablissements-Gelder** im Betrage von 106 846 810 Thlr. zugegangen, die Uebersicht von dem bis einschließlich 1874 verrechneten und innerhalb des laufenden Jahres voraussichtlich zur Verrechnung gelangenden Ausgaben, sowie eine auf diese Ausgaben und die Verwendung des Restbestandes bez. Denkschrift zu Retablissementszwecken sind bis zum Schlusse des Jahres 1874 überhaupt 168 800 632 Mk. definitiv verrechnet. Im laufenden Jahre kommen zur Verrechnung 116 965 438 Mk, so daß zu Ende dieses Jahres insgesammt 285 766 071 Mk. verausgabt sind und überhaupt 34 774 359 Mk. unverrechnet bleiben, wovon 34 505 359 Mk. für 1876 und 269 000 Mk. für 1877 verausgabt werden sollen. Die Ausgaben vertheilen sich auf das Garnison-Verwaltungswesen zur Erweiterung der Schießplätze für Infanterie und Artillerie, auf das Militär-Lazarethwesen, auf Reise- und Kurkosten-Beihilfen für Offiziere und Beamte. Hier muß der Bestand von 439 000 Mk. noch reservirt bleiben, weil meist wiederholter Kurgebrauch erforderlich ist, und bei der Unzulänglichkeit der Mittel aus milden Stiftungen das Reich die Pflicht hat, die Versorgung eintreten zu lassen. Ferner sind die Retablissementsgelder in sehr großem Umfange für Artillerie und Waffenwesen verwendet worden. So sind beispielsweise im Jahre 1876 noch zu beschaffen für Preußen 2c. etwa 152 100 Gewehre M./71 einschließlich der Seitengewehre, 2045 Fahrzeuge für Artillerie-Munitions-Colonnen und 1452 Administrationsfahrzeuge der Batterien; für Sachsen 128 000 Gewehre M/71, 53 Munitionswagen 2c.

N. **Berlin, 18. Novbr.** Die **Commission** für die Gesetzentwürfe, betreffend **den Schutz der Urheberrechte**, trat gestern in die Berathung der letzten der drei Vorlagen, nämlich des **Musterschutzgesetzes**, ein. Die gestrige Sitzung wurde durch die Generaldiscussion, die heutige durch die Debatte über die ersten fünf Paragraphen ausgefüllt. In der Generaldiscussion traten als Hauptpunkte folgende Fragen in den Vordergrund: Welche Mittel giebt es, die Schwierigkeiten zu beseitigen, die für ein Musterschutzgesetz darin liegen, daß dasselbe ebenso für das ärmlichste Callicomuster wie für das höchste Product der Kunstindustrie gelten soll? Ist die Möglichkeit vorhanden, hier eine Grenze zu ziehen? Bedarf es nicht wenigstens eines Zusatzes, dahin lautend, daß das Gesetz und der Schutz sich nur auf neue und eigenthümliche Muster beziehen soll? Oder versteht sich dieser Zusatz, da bei Formen und Mustern, welche keine Originalität besitzen und dem, was bereits Gemeingut geworden, nachgebildet sind, von einem Urheberrecht natürlich nicht die Rede sein kann, nicht schon von selbst? Eine fernere verwickelte Frage bildete die Dauer der Schutzfrist. Soll man ein und dieselbe oder verschiedene Fristen statuiren, eine kürzere für die gewöhnlicheren Muster, eine längere, die aber an besondere erschwerende Bedingungen oder an erhöhte Taxen zu knüpfen wäre, für bedeutendere Werke der Kunstindustrie? Auf welche Weise soll die Eintragung, die allgemein als nothwendig betrachtet wurde, bewirkt werden: an einer Centralstelle, wie in England und Nordamerika, oder an einer Vielheit von Stellen, wie in Oesterreich und Frankreich? Und wenn das Letztere, soll die Eintragung bei den Handels- und Gewerbekammern oder bei den Handelsgerichten erfolgen? Soll die Deposition des Musters nur offen oder auch versiegelt, nur einzeln oder auch in Packeten geschehen dürfen? Alle diese Fragen wurden für und wider erwogen, wobei die Entscheidung jedoch natürlich der Specialberathung vorbehalten blieb. Hervorgehoben wurde auch, daß man sich die guten Folgen des Musterschutzgesetzes nicht übertrieben vorstellen und daß man nicht übersehen dürfe, daß zu der erwarteten Hebung der Industrie außer dem Schutz für die künstlerische Arbeit Kunstschulen, Gewerbemuseen, Zeichenschulen und insbesondere auch Kunden, welche die schöneren und theureren Waaren zu kaufen im Stande seien, mitwirken müßten. — In der heutigen Specialdiscussion wurde an den §§ 1—5 des Gesetzentwurfs, trotz lebhafter Debatten und einer größeren Zahl von Anträgen, nur Folgendes geändert: Hinter § 3 wurde als neuer Paragraph die Bestimmung angenommen: „Die Benutzung einzelner Motive eines Musters oder Modells zur freien Composition eines neuen Musters oder Modells ist als Nachbildung nicht anzusehen." Im § 4 wurden nur formelle Aenderungen vorgenommen, bei § 5 aber noch eingeschoben, daß die Nachbildung eines Flächenmusters in plastischen Erzeugnissen oder umgekehrt als verbotene Nachbildung nicht betrachtet werden soll. Beide Aenderungen sind also darauf berechnet, eine gar zu weit gehende und darum für die Interessen der Gesammtheit schädliche Ausdehnung des Musterschutzes zu verhüten. Sie wurden beide mit Zustimmung des Vertreters der Bundesregierungen beschlossen, wie denn auch die Modificationen in den beiden andern Gesetzentwürfen, welche die Commission bereits berathen hat, von dieser Seite keinen principiellen Widerspruch erfahren haben. Am heftigsten wurde über § 2 gestritten, nach welchem bei solchen Mustern und Modellen, die von den in einer inländischen gewerblichen Anstalt beschäftigten Zeichnern, Copirern u. s. w. im Auftrage oder für Rechnung des Eigenthümers der gewerblichen Anstalt angefertigt werden, der letztere als Urheber gelten soll. Der Berichterstatter forderte Streichung dieses Paragraphen, da, wie der Künstler mit seinen Schülern, der Photograph mit seinen Gehilfen, so auch der Fabrikant mit seinen Zeichnern und Modelleuren alles für ihn Erforderliche durch Privatverträge feststellen könne und es unrichtig sei, das Princip des Urheberrechts bei diesem einen Verhältniß zu durchbrechen. Nach stundenlanger lebhafter Debatte wurde aber sowohl die Streichung als auch eine mildernde Modification des Paragraphen von der Mehrheit der Commission abgelehnt.

Stadt-Theater.

✿ Zum ersten Male: „**Die Modelle des Sheridan**", Lustspiel in 4 Acten von **Hugo Bürger**. — Das am wenigsten Glückliche an diesem neuen Stück ist vielleicht der Titel. Denn er giebt förmlich ein Räthsel auf. Was hat Sheridan, der berühmte englische Staatsmann und Führer der Opposition, mit Modellen zu thun? Man muß sich besinnen, daß er nebenher auch Lustspiele geschrieben, darunter die allerdings in Deutschland ziemlich bekannte „Lästerschule", und kommt schließlich dahinter, daß der Verfasser die „Modelle zu Sheridans Lästerschule" zum Gegenstande eines neuen Lustspiels gemacht hat, etwa wie Gutzkow durch Moliere's „Tartuffe" zu seinem „Urbilde des Tartuffe" gelangt ist. Doch soll mit der letzten Bemerkung nicht irgendwie gesagt sein, daß der Verfasser Gutzkow zum Vorbilde genommen. Hugo Bürger — übrigens Pseudonym eines Berliner Kaufmanns — hat sich, und zwar mit Glück, das moderne französische Lustspiel, wie es Scribe begründet hat, und bis jetzt auch bei Weitem am besten vertritt, zum Muster genommen. An dieses Vorbild erinnert zunächst die Sorgfalt, welche einem feinen, scharf pointirten Dialog gewidmet ist; dann das Geschick, mit welchem Verwickelung und Lösung so gegeben werden, daß sie stets bühnenmäßig sind, d. h. daß der Zuschauer beständig im Interesse erhalten wird und nicht etwa durch Pausen der Handlung, während deren er den Verfasser mühsam neues Material herbeiholen sieht, außer Stimmung gesetzt wird. Die „Modelle" sind ihrem Wesen nach ein Intriguenstück, und es soll eben die Aufmerksamkeit für das Fortspinnen der klug angelegten Pläne gewonnen werden, für jenen Kampf des Verstandes, der bald durch geschicktes Ausweichen, bald durch den mit Blitzesschnelle ausgeführten Gegenschlag auf den sicheren Sieg hin arbeitet. Ist dies der Hauptzweck des Spieles, dann müssen ihm aber andere Rücksichten untergeordnet werden. Sowohl die Charaktere, als die Empfindungen und Leidenschaften des menschlichen Herzens kommen bei derartigen Lustspielen erst in zweiter Reihe in Betracht; beide müssen es sich gefallen lassen, Mittel zum Zweck abzugeben; die Charaktere müssen auf Geschlossenheit und Einheit verzichten, und die Leidenschaften dürfen nur so weit sich geltend machen, als sie der Dichter als treibendes Motiv brauchen kann. Alles das wird sich auch im vorliegenden Stück an der Behandlung des Stoffes nachweisen lassen. Das doppelte Liebesverhältniß Sheridans mit Harriet und Lucy müßte nothwendig einen ernsthaften Conflict herbeiführen, wenn der Dichter es mit ernster psychologischer Vertiefung auffassen wollte. Aber das paßt nicht in seinen Zweck, daher sucht er mit gewandter Leichtigkeit über diesen kritischen Punkt hinweg zu kommen. Es würde ihm vielleicht noch besser gelungen sein, wenn er Sheridan's erste Tändelei mit Lucy mehr aus der allgemeinen Leichtfertigkeit der Sitten, aus einer gewissen gedankenlosen Galanterie erklärt hätte, als wenn er, wie er es gethan, Sheridan bewußt dem jungen Mädchen Liebe heucheln läßt, nur um auf gute Art hinter das Geheimniß ihres Bruders zu kommen. Und an diesem Beispiel zeigte sich auch zugleich, daß wir die Charaktere des Stückes nicht allzu rigoros auf ihren Gehalt prüfen dürfen. Denn in der That läßt das angedeutete Verfahren Sheridan's, wie es der Dichter im Interesse seiner Intrigue nicht entbehren zu können meint, doch den Charakter des Helden in etwas zweifelhaftem Lichte erscheinen. Eine ähnliche Betrachtung kann man am zweiten Hauptcharakter, Lady Harriet, anstellen. Auch hier hätte der Verfasser, glauben wir, etwas vorsichtiger sein können; er hätte das Porträt, welches Harriet im 1. Act von sich entwirft, etwas milder halten können, dann wäre die schließliche Rückkehr zu ihrer ersten unbefangenen Jugendliebe etwas wahrscheinlicher geworden.

Aber zu diesen und ähnlichen Reflexionen will die Dichtung nicht führen, sie will uns lediglich durch das geistreich angelegte Spiel unterhalten, so daß wir zu reflectiren gar keine Zeit haben. Und das gelingt ihr auch. Wenn wir trotzdem jene Betrachtungen anstellten, so mag es darin seine Rechtfertigung finden, daß wir den Darstellern Sheridan's und Harriet's es empfehlen möchten, die Gefühlsseite ihrer Rollen nicht im Charakter des **deutschen Schauspiels**, sondern in dem des **französischen Lustspiels** zu halten, also darin nicht das Gemüth, sondern den Esprit regieren zu lassen.

Der historische Hintergrund des Stückes — die parlamentarischen Kämpfe, welche England in den ersten achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts durchmachte — stört die Verständlichkeit nicht, da er nur in seinen allgemeinsten Umrissen als Träger der Handlung benutzt wird. Bei den historischen Personen, namentlich bei Sheridan, macht der Verfasser nur von derjenigen Freiheit Gebrauch, die dem dramatischen Dichter nicht bestritten werden kann. So will es nicht viel bedeuten, daß der historische Sheridan durch die frühe Heirath mit der Sängerin Lenley in die Schriftsteller-Laufbahn getrieben wird, um in ihr seinen Unterhalt zu suchen, während hier Sheridan als berühmter Dichter und angehender Staatsmann jener Dame seine Hand reicht. Jedenfalls sind „Die Modelle" die Arbeit eines talentvollen und geschmackvollen Mannes, und wir können es wohl verstehen, daß sie auf dem Berliner Hoftheater stehendes Repertoirestück geworden sind. — Auch die hiesige Darstellung verdient alle Anerkennung. Ueber die Rollen der Lady Harriet und Sheridan's haben wir schon eine allgemeine Bemerkung vorausgeschickt. Frl. **Bernhardt** beherrschte die erste Partie mit vielem Geschick und wußte den in vielen Farben schillernden Charakter doch im Grunde liebenswürdig zu gestalten. Hr. L. **Ellmenreich** spielte den Sheridan als gewandten Lebemann, dem man es aber durchaus glauben kann, daß er des Enthusiasmus für ernste Dinge wohl fähig ist. Die hübsch gedachte Gestalt der jungen Schauspielerin Lucy Lenley wurde von Frl. **Bertens** anmuthig und empfindungsvoll und in der richtigen Mischung von zurücktretender Bescheidenheit und selbstbewußter Haltung eines reinen Herzens gegeben. Der glatte und herzlose Parvenu Lord Thurlow wurde von Herrn A. **Ellmenreich** mit aller Feinheit gespielt. Auch die kleineren Partien wurden von den Herren **Hoppé** (Geoffery), **Benda** (Sweep), **Müller** (Lord Loughborough) und den Damen Frau **Müller** (Grf. Bute), Frau **Monhaupt** (Lady Barrington) und Fräulein **Gutperl** (Lady Stormont) sehr befriedigend durchgeführt. Wir dürfen annehmen, daß das Stück mit dieser Besetzung auch hier sein Glück machen wird.

Der große Krach in Moskau.

Es fehlt in Rußland — schreibt ein Russe der „K. Z." — nicht an heißblütigen Patrioten, welche, von den scheinbaren und wirklichen Erfolgen des mit Dampf betriebenen Reformwesens in allen Zweigen der Verwaltung bestochen, von dem großartigen Umschwunge im Handel und Wandel, Industrie und öffentlichem Leben berauscht, sich dem Wahne hingeben, als habe Rußland „den Westen" überflügelt. Solche Heißsporne meinen auch, es sei an der Zeit, den alten Lehrmeistern und unberufenen fremden Eindringlingen den Dienst zu kündigen.

Mag man, wenn man tiefer in die gegenwärtigen Zustände eindringt und hinter den Vorhang des öffentlichen Lebens schaut, sich auch überzeugen, daß die meisten Reformen noch keineswegs in das innere Leben der Nation eingedrungen, so wird man andererseits den Russen die Gerechtigkeit nicht versagen dürfen, daß sie in materieller Beziehung in einem Zeitraume von nur wenigen Jahre Erfolge errungen und Dinge geschaffen, wie kein zweites Volk der Welt. Diesen fabelhaft emporgewachsenen Schöpfungen fehlt aber hier wie auch anderwärts die gesunde, solide Basis, die natürliche Lebensfähigkeit. Der rein materiellen Richtung der Neuzeit Rechnung tragend und derselben blind folgend, hat man sich auch in Rußland kopfüber in dieses neue Element voll Schwindel und Betrug, wie es in anderen Ländern blühte und noch blüht, gestürzt. . . . Unter allen Städten Rußland's gebührt Moskau in dieser Beziehung die Siegespalme; nicht das alte, ehrwürdige Moskau mit seinen Monumenten der Vorzeit, seinen Kathedralen und Klöstern ist es, von welchem wir hier sprechen; neben diesem alten Moskau ist in wenigen Jahren ein junges emporgewachsen mit prächtigen Palästen, großartigen Hotels, feenhaft eingerichteten Restaurants, zahllosen Commerz-, Leih-, Credit-, Disconto- und sonstigen Banken; dieses junge Moskau mit seiner eleganten fashionablen Kaufmannswelt, wo fast das dritte Haus ein Schild mit der Aufschrift trägt: „Ankauf und Verkauf von Procentpapieren", ist Vertreter der gegenwärtigen Richtung in der Handelswelt.

„Wir sind auf dem besten Wege, eine Weltstadt zu werden, wir werden Berlin, Wien und Paris überflügeln, wir haben auch unsere „Gründer" — aber keinen Schwindel —, bei uns ist so ein Krach wie in Wien und Berlin eine Unmöglichkeit", sagte vor kaum 14 Tagen Jemand; zufällig saß dieser Jemand als Mitglied im Verwaltungsrath der Commerz-Leihbank . . . keine 24 Stunden waren vergangen, und Moskau hatte seinen Krach — einen Krach, welcher dem von Wien und Berlin nichts nachgab: die Moskauer Commerz-Leihbank hatte ihre Zahlungen eingestellt.

Fallissements waren bisher etwas sehr Alltägliches, und es wurde im Publikum als etwas ganz

— Die Wahl des Reichstags-Abgeordneten v. Seydewitz, die bereits zweimal wegen bei der Wahl hervorgetretenen Unregelmäßigkeiten beanstandet worden, wurde von der siebenten Abtheilung des Reichstages auf Antrag des Vorsitzenden gestern für gültig erklärt; gleichzeitig aber wurde beschlossen, dem Reichskanzler die Sache zur Rectificirung des Verhaltens des betreffenden Landrathes, bez. der bei der Wahl thätig gewesenen Landgendarmen, zu überweisen.

— In Folge nachträglicher massenhafter Anmeldungen ist die Zahl der deutschen Aussteller für die Ausstellung in Philadelphia noch auf 1140, einschließlich der Künstler, gestiegen. Unter den noch vor Thoresschluß Zugelassenen befinden sich neben Berliner Firmen auch die Königliche Porzellan-Manufactur. Sehr interessant wird die Ausstellung sein, für welche die Kaiserin persönlich sich interessirt. Es sind nämlich von der Kaiserin die Präsidenten der 42 Regierungsbezirke Preußen's in größtentheils eigenhändigen Briefen ersucht worden, Alles was auf die Pflege Verwundeter im Kriege Bezug hat, zu sammeln, und unter den Auspicien des Central-Comités für die Pflege Verwundeter im Kriege, dessen Protectorin die Kaiserin ist, auszustellen. Es wird demnach unter Anderem auch ein vollständiger, für Krankentransport ausgerüsteter Zug ausgestellt sein. — Wie ferner verlautet, wird die Reichscommission durch eine mit ihrem Bureau in Verbindung zu bringende deutsche Lesehalle dafür sorgen, daß die Amerika besuchenden deutschen Aussteller ein Stück Heimath in der Fremde finden. — Die Zahl der ausstellenden Berliner Firmen beträgt nunmehr gegen sechszig. Es sind besonders vertreten Goldwaarengeschäfte, Handschuh- und Lederfabrikanten, Luxus-Papierfabriken, Broncewaaren u. s. w.

— Die Entschädigung für die während des letzten großen Manövers beschädigten Felder soll die ansehnliche Summe von 988,900 Mk. ausmachen.

— Die zum 24. d. M. einberufene Generalsynode wird ihre Verhandlungen, die Jedermann zugängling sind, im Sitzungssaale des Herrenhauses abhalten. Der Präsident des evangelischen Ober-Kirchenraths Dr. Herrmann wird die Synode mit einer Ansprache eröffnen und die Verhandlungen bis zur definitiven Wahl eines Vorsitzenden leiten. Die erste Sitzung ist ausschließlich für die Wahl des Vorsitzenden und seiner Stellvertreter, sowie des Bureaus bestimmt. Am Donnerstag, den 25. d. M., Vormittags, wird ein Gottesdienst abgehalten werden, nach dessen Beendigung die Synode in der zweiten Sitzung zur Erledigung ihrer Aufgabe schreiten wird. — Unter den 201 Mitgliedern der außerordentlichen Generalsynode wird der geistliche Stand durch 95, das Laien-Element durch 106 Mitglieder vertreten sein. Ihrer kirchlichen Parteistellung nach dürften von den Synodalen circa 45—50 der streng confessionellen Partei angehören, während etwa 110 zur Mittelpartei zu rechnen sein werden. Die übrigen 40—47 Mitglieder dürften zum größten Theil mehr nach der confessionellen Rechten, einige von ihnen wohl auch nach der protestantenvereinlichen Linken neigen.

— Dem Marineetat zufolge sind an Indienst-Stellungen für das nächste Jahr in Aussicht genommen: 2 Corvetten und 1 Kanonenboot für Westindien, 1 Kanonenboot für das Mittelmeer, 4 Corvetten und 1 Kanonenboot für Ostasien, 2 Corvetten in specieller Mission, ferner als Uebungsgeschwader 4 Panzerfregatten und 1 Aviso auf 4½ Monate (nicht 6 Panzerfregatten, wie gestern irrthümlich nach den „H. N." mitgetheilt worden), 1 Segelfregatte für Kadetten, 2 Briggs für Schiffsjungen, 2 Corvetten für Schiffsjungen, 1 Artillerie-Schiff in Wilhelmshaven, 1 Kanonenboot als Tender desselben, 1 Panzerfregatte als Artillerieschiff in Kiel. Für den Dienst bei den Marinestationen u. s. w. 2 Avisos als Stationsschiffe, 2 Kanonenboote zu Vermessungen (außerdem 1 Landcommando), 1 Transportfahrzeug und die Yacht „Grille" (letztere auf 3 Monate). Die Schiffsneubauten: 4 Panzercorvetten A. B. C. D, 5 Panzerkanonenboote, 4 Corvetten (darunter die zu vollendende Corvette „Leipzig"), 3 Avisos, darunter eine kaiserliche Yacht, und 3 Torpedoboote bewegen sich mit den Ansätzen für Weiterbau, Vollendung oder Inbaunahme innerhalb des Rahmens des Flotten-Gründungsplans. Für die der Vollendung entgegengehenden Panzerfregatten sind neue Positionen nicht mehr in Ansatz gebracht. Für die Armirung neuer Schiffe sind nur für die Panzercorvette A die 2. Rate mit 555 000 Mk., die 2. Rate für die Corvette „Leipzig" und die 1. Rate für die Corvette A veranschlagt. Das Offiziercorps der Marine besteht pro 1876 aus: 4 Contreadmiralen, 18 Capitäns zur See, 40 Corvettencapitäns, 66 Capitän-Lieutenants (34 I. und 32 II. Klasse), 120 Lieutenants zur See, 114 Unterlieutenants zur See. Hieran schließen sich 224 Deckoffiziere, die beiden Matrosendivisionen mit 9 Zahlmeisteraspiranten, 14 Feldwebel, 100 Seekadetten, 593 Matrosen-Unteroffizieren, 4628 Matrosen und 400 Reserve-Matrosen, welche Letzteren zu einer 14tägigen Uebung einberufen werden. Hierzu kommen die beiden Werftdivisionen mit 1521 Mann; See-Bataillon: 32 Offiziere und 1036 Mann, See-Artillerie 14 Offiziere und 458 Mann, 75 Mann Marine-Stabswacht, Schiffsjungenabtheilung 411 Mann. Hierzu das Zeug- und Torpedopersonal, das sehr bedeutende technische und Verwaltungspersonal, Aerzte, Apotheker u. s. w.

— Eine ausführlich motivirte Petition des Grafen Ludwig v. Pfeil in Gnadenfrei geht dahin, daß der Reichstag ein Gesetz in Erwägung nehmen wolle, wodurch bei ersten Vergehungen überhaupt und insbesondere bei Vergehungen und Verbrechen, welche von Kindern und jungen Leuten begangen werden, die Gefängnißstrafe gänzlich ausgeschlossen und durch eine Freiheitsentziehung milderer Art ersetzt wird.

— Der „Magdeb. Ztg." wird von einem glaubwürdigen Ohrenzeugen verbürgt, daß, als vor einigen Wochen im Kreise hochgestellter Beamten und Abgeordneten die Frage wegen Erwerbung der Privat-Eisenbahnen durch den Staat aufgeworfen wurde, der Finanzminister Camphausen bemerkt habe: „Wenn dies heute beschlossen wird, bin ich morgen nicht mehr Finanzminister."

— In weiten Kreisen der Mitglieder des Reichstages — schreibt die „Krzztg." — macht ein entschiedenes Befremden über den Beschluß der mit dem Postgesetz betrauten Commission sich geltend, wonach die Post für jedes über 2 Kilo — die Vorlage will gemäß der bisherigen Sachlage 10 Kilo — schwere Packet an die Eisenbahnen der Frachtbetrag bezahlt werden soll. Da dieser Betrag mit den Entfernungen und mit der Anzahl der beim Transport betheiligten Bahnen wächst, so würde es dann der Post unmöglich sein, für Packete bis 5 Kilo den jetzigen billigen Einheits-Satz von 50 Pfennigen, der sich segensreich erwiesen, beizubehalten; derselbe müßte vielmehr namhaft erhöht werden. Den Posttarif für die ganze Nation zu erhöhen, um einigen Eisenbahngesellschaften ein Geschenk zu machen, das dürfte doch ein aussichtsloses Unternehmen sein.

München, 16. Nov. Der päpstliche Nuntius dahier, Aug. Bianchi hat zu wiederholten Malen durch das Staatsministerium des Aeußern um Audienz bei dem König zur Ueberreichung von Schriftstücken 2c. gebeten. Demselben wurde jedoch jedesmal der Bescheid zu Theil, Se. Maj. wolle ihn nicht selbst bemühen und ermächtigte zugleich den Königl. Staatsminister des Aeußern, Herrn v. Pfretzschner zur Empfangnahme des betreffenden Actenstückes.

Straßburg, 15. Nov. In diesem Jahre ist ein Theil der hiesigen neuen Fortificationen zu einem gewissen Abschlusse gelangt, indem eine größere Anzahl der auf den westlich von Straßburg gelegenen Höhen befindlichen Forts so weit fertiggestellt worden ist, daß bereits im Laufe des Sommers deren Uebernahme von Seiten der bauleitenden Behörde erfolgen konnte. Durch die Fertigstellung dieser bedeutenden Werke ist Straßburg zu einem der festesten deutschen Plätze umgeschaffen, wenn auch die Stadt noch ihren nach älterem System erbauten Festungsgürtel erhalten hat. Ueber den Bau der neuen Umwallungslinien verlautet nur so viel, daß eifrig an den einschlägigen Entwürfen gearbeitet wird.

Schweiz.

Bern, 17. Nov. Da in Folge der Rückkehr renitenter Geistlichen die Lage im Jura schwieriger geworden ist, hat der Regierungsrath energische Handhabung der Kirchengesetze angeordnet.

Frankreich.

Paris, 17. Nov. Der vollständig hergestellte Ex-König von Hannover trifft morgen mit seiner Tochter in Paris ein und wird den Winter hier bleiben. — Der „Moniteur" schreibt: Der dänische Gesandte wurde gestern vom Präsidenten der Republik empfangen, dem er ein eigenhändiges Schreiben des Königs von Dänemark überreichte. Bekanntlich konnten sich der König und die Königin wegen von ihrem Willen unabhängiger Umstände und gegen ihren Wunsch nicht über Paris nach London begeben. Der König kehrt nächstens auf directem Wege nach Dänemark zurück; die Königin und die Prinzessin Tyra kommen aber Anfangs Dezember nach Paris, um vor der Rückkehr nach Copenhagen hier einige Zeit zu verweilen.

— Der Prinz Peter Bonaparte hat das historische Haus, in welchem er im Januar 1870 den unglücklichen Victor Noir über den Haufen geschossen hat, Auteuil, Grande Rue, Nr. 59, an einen Hrn. Verhoeven um den Preis von 118 115 Fr. 95 C. verkauft.

— Das rechte und das linke Centrum wurden von dem Wunsche Mac Mahon's in Kenntniß gesetzt, daß eine gewisse Anzahl von Notabilitäten auf die Liste der Senatoren gesetzt werden möchten, welche die Kammer auf Lebenszeit zu wählen hat. Der ultramontane „Monde" verlangt Aehnliches; er will, daß die Kirche, die Armee und der Richterstand im Senat vertreten seien. Wiewohl die Verhandlungen zwischen den Orleanisten und dem linken Centrum noch fortdauern, soll ein Einverständniß zwischen den Gruppen der Rechten Betreffs der Senatoren-Listen erzielt sein. Laut „Moniteur" wird dieselbe von La Rochette und Herzog Larochefoucauld (äußerste Rechte) bis zu Vacheret (Rechte des linken Centrums) gehen und sollen auf derselben Broglie, Decazes, Audiffret-Pasquier, Dupanloup, Dufaure, Buffet, Cezanne (gemäßigtes linkes Centrum), Hamille, Magne (beide Bonapartisten), der Erzbischof von Paris und der Marschall Canrobert aufgeführt werden. Bestätigt es sich, daß die Orleanisten mit den Erzroyalisten und Bonapartisten sich abgefunden haben, so wird der Senat eine reactionäre Körperschaft werden.

Belgien.

Brüssel, 17. November. Das „Journal de Bruxelles" meldet, der Papst hätte gelegentlich des Empfanges des belgischen Botschafters beim Vatican, Baron d'Anethan, erklärt, man habe in Belgien den Sinn seiner letzten Anrede an die belgischen Pilger mißverstanden und Consequenzen daraus gezogen, welche er unzulässig findet.

Spanien.

Madrid, 12. Novbr. Ueber das nunmehr vollständige Zerwürfniß zwischen dem König Alfonso und seiner Mutter Isabella wird der „Allg. Ztg." nachfolgende interessante Mittheilung gemacht. Als Isabella vor einigen Wochen Marfori nach Madrid sich begeben hieß, um dort zu Gunsten ihrer möglichst baldigen Rückkehr zu wirken, hatte die spanische Regierung, durch ihre Botschaft in Paris von diesem Vorhaben Marfori's avisirt, sofort die nöthigen Maßregeln getroffen, um den Vertrauten und Agenten Isabella's während seines Aufenthalts in Spanien auf das strengste zu überwachen. Man hätte denselben vielleicht dennoch in Madrid ganz unbehelligt gelassen, wenn Marfori nicht den König Alfonso selbst verletzt hätte durch die freche Art und Weise, in der er eine Audienz verlangte. Auf Grund dessen verfügte die Madrider Regierung die vorläufige Inhaftirung Marfori's nach Cadiz. Isabella wurde auf das höchste erregt, als die Nachricht hiervon sie erreichte. Sie forderte von der spanischen Botschaft in Paris, ihr die geheime Chiffreschrift zur Verfügung zu stellen, um direct und telegraphisch mit der Madrider Regierung verhandeln zu können. Als der spanische Botschafter dieses Ansinnen auf das höflichste, aber zugleich entschiedenste abgelehnt hatte, gerieth die Exkönigin in einen an Paroxysmus grenzenden Zorn. Sie klagte in den bittersten Ausdrücken über das wenig kindliche Benehmen ihres Sohnes, erging sich in den leidenschaftlichsten Bemerkungen über die Undankbarkeit seiner Rathgeber und Minister, und erklärte: sie werde ihre Abdankung durch Widerrufung annulliren, und alle ihre noch immer sehr zahlreichen Freunde und Anhänger zum Abfall vom König Alfonso auffordern; ja sie werde sich sogar nicht scheuen mit Don Carlos gemeinschaftliche Sache zu machen, um ihren eigenen Sohn wieder zu stürzen; und alles dies, weil man in Madrid es gewagt habe, ihren Marfori zu verhaften. Auch zur Marschallin Mac Mahon begab sich die erregte Frau, um dieser ihr Leid zu klagen. Unter Strömen von Thränen beschwor sie die Herzogin v. Magenta ihr zu helfen und für sie zu interveniren, so daß diese die größte Noth hatte, die Königin nur wieder etwas zu beruhigen und ihrer mit Anstand los zu werden. Isabella ließ darauf den General Cabrera, der sich auf der Durchreise in Paris befand, zu sich rufen, und führte ihm gegenüber dieselbe Sprache. Vergebens suchte der General mit Vernunftgründen der Königin das Ungeheuerliche ihrer Redeweise klar zu machen. Die Königin hatte nur die leidenschaftlichsten Worte und convulsivische Thränenergüsse für die Schmach, welche ihr angethan sei. Der General Cabrera schied schließlich von ihr, auf das höchste erregt und empört. Den Zureden eines Mitgliedes der spanischen Botschaft gelang es schließlich, die Königin so weit zu besänftigen, daß sie ihm ein Telegramm, welches sie gedroht hatte unchiffrirt nach Madrid zu senden und der Oeffentlichkeit preiszugeben, anvertraute, damit es durch Vermittelung der Botschaft der spanischen Regierung zugestellt werde. Es geschah dies unter gleichzeitiger Hinzufügung einiger Details über das von der Königin-Mutter beliebte Auftreten. Die Antwort aus Madrid war — ein Befehl an den Marqués de Molins, den Botschafter Spaniens, der Königin Isabella mitzutheilen, daß sie für immer aus Spanien verbannt sei, und daß Marfori in kürzester Frist nach den Philippinischen Inseln werde abgeführt werden; auch würde eine jede weitere Intervention zu Gunsten Marfori's dessen Lage nur verschlechtern und die spanische Regierung zu härteren Maßregeln nöthigen. Der Marqués de Molins erledigte sich dieses schwierigen und delicaten Auftrages am letzten Montag. In Spanien macht übrigens das Vorgehen des Königs den besten Eindruck, und dürfte bei den bevorstehenden Corteswahlen nicht ohne guten Einfluß sein.

— Dem Madrider „Popular" zufolge würde General Jovellar am 1. Dezember dem König vorauf nach dem Kriegsschauplatz abgehen. Quesada, Moriones, Pavia und Lamma werden als Führer der einzelnen Armeecorps genannt. — Die „Cronista" vom 15 d. versichert, daß im Ministerrath der Termin für die Corteswahlen festgestellt und zugleich die Antwort auf die Note der Curie (deren Wortlaut aber am 15. d. kaum in Madrid vorlag) discutirt worden sei. Die Regierung sei entschlossen, eingehend und gründlich zu antworten.

Italien.

Rom, 14. Novbr. [Prozeß Sonzogno.] Gestern endlich fand die Schlußsitzung statt, und spät am Abend erfolgte die Veröffentlichung des Urtheils. Am Freitag gab Luciani die letzte Vertheidigungsrede zum Besten. Er sprach 3 Stunden

---

Gewöhnliches, Selbstverständliches betrachtet, wenn ein solches Manöver, zwei bis drei Mal versucht, den gewandten Kaufmann erst recht in Flor brachte; aber der Bankerott einer Bank, einer Actiengesellschaft, einer Gründung, welcher Millionen zu Gebote standen, etwas Neues, Unerhörtes; dem entsprach auch die Sensation, welche eine solche Katastrophe im Publikum erregte.

Die Gründer der Bank gehörten zu den reichsten und angesehensten Kaufleuten — 15,000 Actien zu 200 R. gaben ein Gründercapital von drei Millionen —, die anerkannte Rechtlichkeit und der Ruf des größeren Theils der vier Directoren und der fünfzehn Mitglieder des Verwaltungsraths, welche zugleich Besitzer vieler Actien waren, so wie der Umstand, daß die Bank ½ % mehr als die übrigen Banken zahlte, brachten der Bank als Einlage nicht nur von Reich und Arm, sondern auch von Kronanstalten, Hospitälern, Kirchen und Klöstern ein Zuschußcapital von 12 Millionen. . . . . Wie war unter solchen Umständen ein Bankerott möglich? fragte man sich im Publikum; wie gewissenlos oder nachlässig muß die Bank verwaltet worden sein, welcher Unterschleif, welche unverzeihliche, durch nichts garantirte Geschäftsabschlüsse müssen hier von den damit Betrauten ohne Wissen der Directoren gemacht worden sein, um eine solche Catastrophe herbeizuführen? — Dieselbe war aber nichts desto weniger da — die Bank wurde geschlossen.

Durch die unbeabsichtigte Offenherzigkeit eines der Directoren, welcher durch reinen Zufall Einsicht in den Stand der Bank gewann, und wohl auch in Folge dessen, daß gleich darauf eine Masse von Actien zum Verkauf auf den Markt kamen, wurde das Vertrauen des Publicums erschüttert; es begann ein Sturm auf die Bank; dieselbe zahlte 24 Stunden lang, als sich aber die Kassen leerten, wurde die Bank provisorisch — wie es hieß — auf einen Tag geschlossen; nachdem ein Rettungsversuch bei dem Finanz-Minister gescheitert, wurden die Kassen und das Geschäftslocal amtlich versiegelt. Auf Allerhöchsten Befehl sind der Präsident Barissowski, der Vice-Präsident Schuhmacher, Stadtoberhaupt (Ober-Bürgermeister) von Moskau, so wie sämmtliche Directoren verhaftet worden; Schuhmacher ist gegen eine Caution von 100 000 R. von der Haft befreit, aber aus seiner hohen Stellung als Stadtoberhaupt entlassen.

Der Sturz der Bank ist dadurch herbeigeführt, worden, daß der „berühmte" Bethel Strousberg, mit welchem die Bank in Geschäftsverbindung getreten und dem sie nach und nach einen Vorschuß von sieben Millionen geleistet, sich als zahlungsunfähig erwies. Dieser Umstand, daß die Bank sich mit jenem Unternehmen eingelassen, erschütterte zuerst das Zutrauen des Publikums zu der Bank und veranlaßte Viele, ihre Einlagen zurückzuziehen. Es fragte sich natürlich Jeder, wie es möglich gewesen, daß die Directoren und der Verwaltungsrath zu einem „faulen" Geschäfte mit einem Manne wie Strousberg ihre Einwilligung gegeben; war ihnen die Ausdehnung, welche diese Verbindung gewonnen, überhaupt bekannt? Wir sind nicht gewillt, alle die Gerüchte, die Anschuldigungen gegen einzelne Personen, so wie die ganze Verwaltung, wie solche im Publicum circuliren, zu wiederholen; wir beschränken uns auf die Anführung von Thatsachen, die uns vorliegen. Vorerst wollen wir bemerken, daß Directorium und Verwaltungsrath aus Männern bestand, die größtentheils wohl ganz tüchtige Kaufleute waren, von der Leitung einer Bank aber nur eine sehr dunkle Vorstellung besaßen; die Abwicklung der Bankgeschäfte mit In- und Ausland war den Händen zweier Männer übergeben worden, und die Unterschrift zweier Directoren war für jene genügend, jedes beliebige Geschäft abzuschließen — sie waren beide mit Strousberg in freundschaftlichen Verhältnissen, was besonders bei demjenigen der Fall war, welcher von der Gesellschaft contractlich für die Geschäfte mit dem Auslande engagirt worden; es war dies ein gewisser Landau, ein routinirter Geschäftsmann mit dem vollendeten Schliff eines modernen Gründer-Agenten; in der Hand dieses Landau lagen die Fäden des ganzen Geschäfts mit Strousberg — auf ihn fällt die ganze Verantwortung — er ist auch für das Publikum — schon weil er ein Ausländer hebräischer Abkunft ist — die bête noire der Katastrophe.

Das Geschäft mit Strousberg begann damit, daß dieser bei der Bank gegen Hinterlegung von Frachtbriefen für Waggons, welche er für die Kurskische Eisenbahn zu liefern übernommen, eine Anleihe von 600 R. per Waggon nachsuchte; die Anleihe wurde durch Vermittlung Landau's bewilligt. Jetzt stellt sich jedoch heraus, daß Landau anstatt 600 900 R Vorschuß geleistet, ein großer Theil der deponirten Frachtbriefe auf in unbestimmter Zeit in Angriff zu nehmende Waggons lautet, außerdem noch andere sehr bedeutende Vorschüsse geleistet worden. Zu diesen Vorschüssen war freilich auf Umwegen die Unterschrift eines stellvertretenden Mitgliedes erlangt; die von Strousberg als Sicherheit deponirten Werthpapiere, Actien u. dgl., erwiesen sich bei näherer Untersuchung als völlig werthlos; da waren z. B. Actien eigener Gründungen von Strousberg, die in den letzten Zügen lagen, Actien dunkler, französischer Eisenbahnen, welche an der Börse völlig unbekannt waren, und ähnliche Papiere in Menge. Wenn einem gewiegten Geschäftsmann wie Landau, welcher in das Labyrinth der Geschäfte Strousberg's eingeweiht war, nicht nur ein gerechter Vorwurf trifft, sondern im Publicum gegen seine Person Beschuldigungen offen ausgesprochen werden, so liegt das auf der Hand, und wenn man Directoren und Verwaltungsrath unverzeihlicher Sorglosigkeit und Nachlässigkeit anklagt, so thut man solches mit Recht. Mit welcher Bequemlichkeit diese Kaufherren ihr verantwortliches Amt dem Publicum gegenüber verwaltet, davon mag man in Deutschland keine Vorstellung haben; so Mancher saß hier im Rathe rein Ehren halber, hatte sogar Hunderte von Actien ebenfalls nur Ehren halber genommen, war auch überhaupt ein seltener Gast im Rathe, welcher sich übrigens sehr häufig zu Festessen vereinigte, wo wenig berathen, wenn auch viel gesprochen und noch mehr Champagner vertilgt wurde. So weit wäre das die einzige Beschuldigung gegen Directoren und Rath; es tritt aber ein anderer Umstand hinzu, welcher auch gegen sie den Stein erheben läßt und die Rechtlichkeit Vieler, wenn auch nicht Aller, in Frage stellt: einzelne Directoren und Mitglieder des Verwaltungsraths sollen, als sie in den schlechten Stand der Bank Einsicht bekommen, sich beeilt haben, ihre eigenen Actien loszuschlagen, und so handelt kein Ehrenmann, wenn er weiß, daß dieselben in der That nichts weiter als ein werthloser Fetzen Papier sind; die Bank hat ferner bis zum letzten Tage disponible Actien verkauft und Einlagen von Capitalien angenommen. Nicht alle Mitglieder mögen so gehandelt haben; wir können zwei Fälle vom Gegentheil anführen: der Präsident der Bank, Kaufmann Barissowski, Besitzer von 800 Actien, hat dieselben nicht verkauft — ein Verlust von 160 000 R.; ein Herr Lamin, gleichfalls Besitzer von mehreren Hunderten von Actien, soll gesagt haben: „Mein Vater ist ein rechtlicher Mann gewesen, ich will es auch bleiben" — und verkaufte nicht.

Die gerichtliche Untersuchung hat begonnen und wird natürlich manches zu Tage bringen, was man entweder noch gar nicht kennt oder worüber nur dunkle Gerüchte im Umlauf gewesen.

Daß der Sturz einer Bank, wie der Commerz-Leihbank, nicht ohne Einfluß auf alle anderen Privatbanken bleiben konnte, lag auf der Hand; das Zutrauen des Publikums zu denselben war erschüttert, man bestürmte sie und nahm seine Einzahlungen zurück. Zwei Privatbanken sind in Folge dessen in die Lage versetzt worden, zu schließen, eine Lage, in welche bei ähnlichen Umständen selbst die solideste Bank versetzt werden kann. Die Wolga-Kama-Bank z. B., eine der bedeutendsten Banken, welche bei einem Betriebscapital von 8 Millionen gegen 40 Millionen an Privatcapitalien als Einlage entgegengenommen, dürfte bei anhaltendem Anstürmen nicht weniger in Verlegenheit gerathen. Der panische Schrecken im Publikum, das Sinken von Papieren, sind nicht ohne nachtheiligen Einfluß auf den Handel im Allgemeinen geblieben; die meisten Handelsgeschäfte werden hier auf Zeit abgeschlossen, und da man nicht wissen kann, ob und wie viel dieser oder jener direct oder indirect bei dem Sturze der Bank verloren haben mag, so wird dadurch das gegenseitige Zutrauen — oft ohne jeden Grund — erschüttert, der Handel stockt. Wir wollen nur einen Fall anführen: H. A. Barissowski hatte mit einem Fabrikanten in Kiew einen Contract abgeschlossen, nach welchem ihm Letzterer während fünf Jahren jährlich 200 000 Pud Zucker zu 6 R. auf sechs Monate Zeit zu liefern hatte; der Fabrikant thut in Folge der Bank-Katastrophe Schritte, den Contract aufzuheben, was nicht nur Verluste für den Betheiligten bringen, sondern auch nicht ohne Einfluß auf den Markt selbst bleiben dürfte. Nebenbei wollen wir noch anführen, daß man im Publikum mit großem Interesse auf das Resultat der gerichtlichen Untersuchung und namentlich „das Urtheil" wartet, und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil es im russischen Gesetzbuch wohl sehr detaillirte Gesetze über Bankerottwesen giebt, dabei aber nur von Einer Person und nicht von einer ganzen Gesellschaft die Rede ist; ein solcher Fall war im Codex nicht vorhergesehen worden. Damals gab es noch keine Gründer — glückliche Zeit!

hindurch und machte den widerlichsten Eindruck auf die Zuhörer, auf die Geschwornen und auf die Richter. Er warf sich freilich mit verlogener Miene in die Brust und — schimpfte. Noch einmal betonte er, seine angeblichen Mitschuldigen nicht zu kennen. „Meine politischen Gegner, die Leute, welche vom Quästor die Parole empfangen, verleumden mich.“ Wenn man seiner Rede glaubt, so ist er noch dazu ein bedeutender Mann. Freilich contrastirt die Lage und die zu Tage geförderte Wahrheit seltsam mit den hochtrabenden Phrasen, welche dem Sündenregister das Siegel aufdrücken, und thatsächlich erhärten, daß ein Mordbesteller hinter dem Gitter gastirt. Das Publikum staunte stumm und verblüfft über die Frechheit des Menschen, welcher kurz vor dem Spruche, den sein Anstand und reumüthiges Benehmen zu mildern suchen sollten, die kgl. Richter insultirt, also gewissermaßen das Beil, das über seinem Haupte schwebt, auf sich herniederreißt. Armati erhebt sich ungestüm und ruft: „Schurke! du kennst uns nicht? Wenn du nicht wärest, hätten fünf Familien Schande und Tod erspart!“ Die ganze gestrige Sitzung war der Urtheilsabfassung gewidmet. 22 Fragen waren den Geschwornen unterbreitet. Jene, welche Luciani betrafen, wurden mit Stimmeneinhelligkeit bejaht. Zu Gunsten des Dolchverwahrers Scarpetti gab die Jury ihr Verdict auf Nichtschuldig. Die Richter ziehen sich zur Bemessung der Strafe zurück. Die Hofräume und Corridore des Assisengebäudes sind von Mittag an gedrängt voll. Drinnen und draußen hört man noch nichts als nach dem Ausgange des Prozesses fragen. Alle Druckereien und Zeitungsadministrationen halten gedruckte Berichte bereit, welche gleich nach der Verkündigung des Urtheils in den Straßen verkauft und nach allen Richtungen versendet werden sollen. Die Portale öffnen sich um 7½ Uhr. In einem Nu füllen sich die Räume. Die Angeklagten werden unter Escorte von 12 Gendarmen hereingeführt; Luciani steht nicht mehr wie gestern, sondern bleich und mit hohlen, blaugeränderten Augen da. Seine Mitschuldigen scheinen gefaßter. Der Präsident verliest das Urtheil. Luciani, Frezza, Morelli, Armati und Farina werden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt; Scarpetti in Freiheit gelassen. Armati bricht, offenbar befriedigt ob der Verurtheilung seines Verführers, in ein höhnisches Gelächter aus. So hat dieses schauervolle Drama, welches vor wenigen Wochen noch im tiefen Dunkel lag, endlich nach 22 mühevollen Sitzungen seinen Abschluß gefunden. Sämmtliche Verurtheilte haben um Cassation recurrirt.

— Um den deutschen Künstlern, welche bei dem Michel-Angelo-Feste in Florenz dem Festcomité einen prächtigen silbernen Eichenkranz haben überreichen lassen, der jetzt in Buonarotti's Hause aufbewahrt wird, ihre Dankbarkeit zu beweisen, haben sämmtliche Florentiner Künstler beschlossen, ein Album mit den Photographien aller bekannten Werke des Meisters anfertigen und dem Präsidenten der Berliner Akademie Ende dieses Jahres überbringen zu lassen.

England.

London, 16. Nov. Der Neufundländer Fischereistreit ist noch immer nicht geregelt. Das hiesige Colonial-Institut beschäftigt sich damit und hat einen Bericht zur Veröffentlichung ausgearbeitet, welcher die Uebergriffe der Franzosen und die dringende Nothwendigkeit der Abhilfe in ein klares Licht stellt. Leider hat das Colonialamt seinen Einfluß geltend zu machen gesucht, um die Veröffentlichung zu hintertreiben. Es ist indessen nicht gerade wahrscheinlich, daß das Institut dem Wunsche des Lord Carnarvon Folge leisten werde. Die Sache soll heute entschieden werden. In der Colonie selber wird der Nothstand sehr schmerzhaft empfunden, und es scheint die Neigung zu bestehen, im Falle die Reichsregierung sich der Sache nicht annimmt, von Seiten der Colonie aus eine Regelung der Streitfrage herbeizuführen. Der gestern hier eingetroffene „Public Ledger“ aus Neufundland fordert die Colonialbevölkerung mit kräftigen Worten hierzu auf. — Das „Protestant Institute“ in Schottland, welches bei dem deutschen Sympathie-Meeting im October mit organisatorisch thätig war, schrieb vor kurzer Zeit einen Preis aus für den besten Aufsatz über „die Politik Bismarck's“. Der Entscheid der Preisrichter fand am Sonnabend Statt, und in der Zusammenkunft an demselben Abend wurde der Preis dem glücklichen Verfasser C. A. Salmond in Edinburg zugewiesen. Es beweist der Vorfall das Interesse, mit welchem man in protestantischen Kreisen, namentlich in dem stark protestantischen Schottland den „Culturkampf“ in Deutschland verfolgt.

— Bekanntlich kann in England und Amerika (nach der neuen Gewerbeordnung auch in Preußen) Jeder so lange ungehindert kuriren, sei es mit, sei es ohne Doctordiplom, bis er einen Mißgriff begeht, der ihn auf die Anklagebank bringt. Der Unterschied zwischen unserer und der englisch-amerikanischen Gesetzgebung besteht nur darin, daß letztere drakonisch streng ist. Die schärfste Strafe wurde jüngst über einen gewissen Heap verhängt, der in Manchester seinen Unfug Jahre lang verübte, bis ihn die Nemesis ereilte. Mitte März d. J. hat er beim Bewirken eines künstlichen Aborts ein Mädchen getödtet. Der Verbrecher wurde zum Tode durch den Strang von der Jury verurtheilt und trotz vieler Fürsprachen in Liverpool hingerichtet.

— Während der erste Theil der indischen Reise des Prinzen von Wales so befriedigend ausfiel, als man nur wünschen und erwarten konnte, schwebt über den weiteren Abschnitt noch tiefes Dunkel. Die Cholera hat sich hindernd in den Weg gestellt. In Bangalore herrscht sie, in Madras treten schlimme Anzeichen von ihr auf. Und so hat der ärztliche Begleiter des Prinzen, Dr. Fayrer, sich veranlaßt gefunden, sein Veto einzulegen. Die zunächst geplanten Jagdausflüge müssen aufgegeben werden, ja es ist schon zweifelhaft, ob der Prinz überhaupt nach Madras kommen wird und ob die großartigen Vorbereitungen in dieser Hauptstadt und überhaupt in diesem Theile Indien's nicht umsonst gemacht wurden. Einstweilen ist noch nichts bestimmt entschieden.

Schweden.

Stockholm, 15. Novbr. Der Zusammenstoß auf der östlichen Stammbahn wurde dadurch veranlaßt, daß der von Malmö Sonntag Mittag um 2 Uhr abgegangene Zug auf dem ganzen Wege durch Småland mit einem heftigen Schneesturme zu kämpfen hatte, wodurch er sich verspätete und deshalb ein neuer Punkt für das Zusammentreffen des bezeichneten Zuges mit dem aus Norden kommenden festgestellt werden mußte. Hierzu wurde die Station Bankeberg ausersehen, deren Inspector auch richtig das Anhaltssignal gegeben haben soll. Der Zugführer beantwortete dasselbe und ließ den Zug bei Hitre anhalten, fuhr aber gleich darauf weiter. Der Locomotivführer des von der entgegengesetzten Seite kommenden Zuges rettete sich durch Herabspringen von der Locomotive. Eine strenge Untersuchung ist angeordnet. Außer den sechs getödteten Personen sind noch zwei Angestellte, welche schwer verwundet waren, gestorben. — Die Witterung war der Herbstaussaat derart ungünstig, daß man dieselbe besonders im mittleren Schweden bereits für verloren hielt. Glücklicherweise stellte sich in den letzten Tagen Regen ein, und liegt Hoffnung vor, daß die Saat gerettet werden kann und im nächsten Jahre eine erträgliche Ernte giebt.

Amerika.

Quito, 6. October. Ueber die Mörder des Präsidenten Garcia Moreno (nach den europäischen ultramontanen Blättern sollten die Liberalen die Mörder sein) erfährt man noch folgende Einzelheiten, die ein merkwürdiges Licht auf die Bluthat werfen. Der Capitän Rayo war eine Art von höherem Schergen oder, wie ein Blatt sich ausdrückt, eine Art von Bluthund Garcia Moreno's und pflegte ihn auf seinen Ausflügen in's Innere zu begleiten; längere Zeit verwaltete er als Gobernador die schaurigen Verbannungsdistricte am Napo und brachte auch die Verurtheilten wohl selbst hin — ein Beweis, daß er mit seinem Herrn auf sehr gutem Fuße stand. Als er, von den Kugeln der Wachposten getroffen, fiel, fand sich in seiner Tasche eine Summe von 4000 Pesos in Bankscheinen und außerdem ein kleines Christusbild. Am Abend vorher hatte er noch gebeichtet und am selben Tage communicirt. Cornejo gehörte zum Ringbunde (Anillo), welcher zur Bewachung und Vertheidigung des Präsidenten gestiftet war. Andrade gab ein conservatives Blatt, die Morgenröthe, heraus, dessen Chef-Redacteur Borda, ein Exjesuit, war. Polanco, ebenfalls früherer Jesuit, war Gründer des Ringbundes, endlich Moncayo stand in sehr engen Beziehungen zum Orden. — Der deutsche Reisende Dr. Bastian war zum Zweck ethnologischer Forschungen einige Wochen in Quito; einen Tag vor der Ermordung Garcia Moreno's hatte er noch eine Audienz bei demselben, in welcher er die freundliche Zusicherung des Schutzes und Empfehlungen an die Gobernadores der Provinzen erhielt. Er begab sich von Quito nach Cuenca, wo er durch einen glücklichen Zufall eine Anzahl von alten kupfernen Streitäxten gewann, die jetzt schon auf dem Wege zum Berliner Museum sind. Das nächste Reiseziel wird der colombische Staat Cundinamarca, das alte Culturland der Chibchas, bilden.

Danzig, 20. November.

L. October 1875. Die Sterblichkeit der Civilbevölkerung der Stadt Danzig erreichte die Summe von 180 Todesfällen, entsprach somit genau der Durchschnittszahl aus den vorangegangenen zwölf Jahren. Die Kindersterblichkeit blieb dagegen gegen die Durchschnittszahl erheblich zurück: sie betrug 55 gegen 70. — Auch im verflossenen Monat zeichnete sich Bezirk II., die Rechtstadt, durch die geringste Sterblichkeit aus; sein Antheil an der Bevölkerung beträgt 33,3 Proc., an den Todesfällen nur 22,4, bleibt also hinter jenen um 10,9 zurück; nächstdem folgt Bezirk I., die Vorstadt, welche um 2,1 Procent günstig steht. Ungünstig dagegen ist die Niederstadt, Bezirk IV., mit 2,1; dann der Stadttheil zwischen den Thoren, Bezirk V., mit 4,1; und endlich wieder am ungünstigsten Bezirk III, die Altstadt, mit 7,8 Procent. — Innerhalb der ersten 14 Lebenstage starben 8 Kinder; an Altersschwäche 4 Menschen. — Die Anzahl der an Brechdurchfall, durch Fall und Atrophie gestorbenen Kinder unter 2 Jahre alt ist auf 14 zurückgegangen. Das Scharlachfieber hat genau so viel Opfer gefordert, wie im Monat vorher, nämlich 16; auch im October war es oft mit Diphteritis verbunden, welche im Ganzen 18 mal in den Todtenscheinen verzeichnet ist. Von den übrigen zymotischen resp. epidemischen Krankheiten werden als Todesursachen angegeben: Keuchhusten in 11 Fällen; Masern, Puerperalfieber, Genickstarre und Maleria in je 1 Falle. — An tuberculoser Phthisis starben 17 Personen, an Krebskrankheiten 2 und 1 Kind an Syphilis. — Durch akute Krankheiten der Athmungsorgane gingen 12 Menschen zu Grunde; durch Gehirnentzündung 2. Organischen Krankheiten des Herzens und der großen Gefäße erlagen 7; chronischen Lungenaffectionen excl. Phthisis 3; Apoplexien 5, Leberkrankheiten 3 Personen. 4 Menschen kamen durch Leuchtgasvergiftung um, 2 in Folge chronischer Alkoholvergiftung im Delirium tremens. 1 Kind starb in Folge einer Verbrühung im Bade, 1 Mädchen in Folge einer Verbrennung mit Petroleum. 2 Personen erhenkten, 1 erschoß sich. — In den Vorstädten starben 42 Menschen, worunter 16 Kinder unter 1 Jahr alt, und unter diesen wieder 3 an angeborner Schwäche innerhalb der ersten 14 Tage. 5 Kinder unter 2 Jahr alt starben an Ernährungsstörungen. Dem Scharlach erlagen 4; 2mal wurde durch Diphtheritis, in 2 Fällen durch Typhus der Tod herbeigeführt. Genickstarre wurde ein Mal tödtlich. Außerdem wurde je 1 Todesfall in Folge von Gehirnentzündung und von akuter Lungenkrankheit aufgeführt. — — Beim Militär kam ein Typhustodesfall und 1 Sterbefall in Folge eines chronischen Gehirnleidens vor. — — Innerhalb der Stadt ereigneten sich 19 Todgeburten; 5 mehr als das zwölfjährige Mittel beträgt: in den Vorstädten 4. — — Zu den für den September früher verzeichneten 184 Todesfällen sind nachträglich noch 6 gemeldet worden, davon 5 Kinder unter 1 Jahr alt. Die Zahl der im September Geborenen beziffert sich für die Stadt auf 270, für die Vorstädte auf 65. Es beträgt demnach im September der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen in der Stadt 80, in den Vorstädten 12.

Gestern Morgen starb nach kurzem Krankenlager der in den weitesten Kreisen beliebte und geachtete Oberlehrer an der St. Catharinenschule, Hr. Besser. Derselbe feierte vor einigen Jahren sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum.

* Es sind folgende Grundstücke verkauft worden: 1. Tischlergasse No. 68 von dem Eigenthümer C. H. Rottkewitz an den Commis A. C. Gottke für 11 625 ℳ. 2. Johannisgasse No. 70/71 von dem Bäckermeister C. A. Eichholz an den Bäckermeister C. F. Zocher für 42 000 ℳ. 3. Katergasse No. 21 von dem Schiffszimmermann J. F. Krüger an den Schneidermeister H. Lüdtke für 6300 ℳ. 4. Tischlergasse No. 40 von dem Tischlermeister C. Berg an den Hautboisten C. W. Camditt für 12 000 ℳ.

-a [Schwurgericht.] Am 9. August d. Jahres waren die ländlichen Arbeiter Johann Idem, Franz Bilang, Johann Joseph Demski, Johann Karsten, Andreas Kortas, Georg Leinwand, Franz Tarkowski und Johann Hopp aus Gemlitz zu ihrer Vernehmung wegen Erregung ruhestörenden Lärmes vor den Amtsvorsteher Wessel in Gr. Zünder geladen worden. Sie folgten gemeinschaftlich dieser Vorladung, zogen lärmend und singend in Gr. Zünder ein und betraten ohne Weiteres die Privatwohnung des Hrn. Wessel, dessen Aufforderung, vor dem Amtslokale zu warten, sie dann nur zögernd und widerwillig befolgten. Auch bei der demnächstigen Vernehmung betrug Idem sich mehrfach ungehörig und verweigerte schließlich ohne Angabe des Grundes die Unterschrift des Protokolls. Der Amtsvorsteher forderte ihn nun auf, das Lokal zu verlassen und ließ ihn schließlich durch den Gendarmen Felski und den Amtsdiener arretiren, da J. weder dieser Aufforderung nachkam noch sein Betragen änderte. Idem widersetzte sich der Verhaftung aufs heftigste, während die anderen sieben Angeklagten sich mit drohend erhobenen Stöcken aufstellten und die Freilassung des J. verlangten, da sie ihn keinenfalls einsperren lassen würden. Einer von denselben reichte dann dem Idem einen Stock zu, der ihm aber von dem Gendarm Felski wieder entrissen wurde. Nachdem der Trupp dann vor dem Amtsgefängniß angekommen war, wurden die arretirenden Beamten plötzlich dicht umringt, ihnen durch Stockhiebe auf die Arme die gezogenen Säbel aus den Händen geschlagen und so dem Idem es möglich gemacht, den Gendarmen, dessen Säbel man krumm bog und fortwarf, zurückzustoßen und sich zu befreien, worauf der Amtsdiener von Demski mit erhobenem Knüttel bis in seine Wohnung verfolgt wurde. Diese Affaire beschäftigte gestern das Schwurgericht. Alle acht Angeklagten wurden des Aufruhrs Idem und Bilang unter Verübung von Thätlichkeiten gegen Beamte bei Ausübung ihres Berufes schuldig erklärt und, da mildernde Umstände verneint waren, Idem zu 2 Jahren Zuchthaus, Bilang zu 1½ Jahren Zuchthaus, Demski zu 1 Jahr Gefängniß und ihre fünf übrigen Genossen zu je 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

△ Osterode, 17. Novbr. Auf den 4. Dezember ist der Kreistag des Kreises Osterode zusammenberufen, dessen Tagesordnung wir nachstehende Positionen entnehmen: 1) Die Vorlage des Kreishaushalts-Etats für das Jahr 1876 und der Bericht über den Stand und die Verwaltung der Kreis Communalangelegenheiten. Die Ermächtigung des Kreis-Ausschusses zum Ankauf eines Bauplatzes für das zu errichtende Kreisständehaus und Zahlung des Kaufpreises aus den Capitalsbeständen des Kreises. 3) Die Bewilligung eines Zuschusses von 3000 ℳ jährlich, zunächst für einen Zeitraum von zehn Jahren, zur Unterhaltung des in der Stadt Osterode zu errichtenden Gymnasiums. — In den Motiven des Kreis-Ausschusses zu der sub 3 bezeichneten Vorlage heißt es: „Der Kreistag vom 20. Juli cr. hat einstimmig beschlossen: einem der nächsten Kreistage eine Proposition vorzulegen, wonach der Kreistag sich verpflichtet, einen jährlichen Zuschuß von 3000 ℳ zur Einrichtung eines Bezirksgerichts in Osterode zu bewilligen. Es hat sich nun seit jenem Beschlusse die Sachlage insofern geklärt resp. geändert, als es außer allem Zweifel steht, daß die Bezirksgerichte nicht nach Städten verlegt werden, in denen es kein Gymnasium giebt, und daß die bereits für das künftige Jahr in Aussicht genommene Einrichtung einer Eisenbahn-Commission in Osterode ausdrücklich von dem Vorhandensein eines Gymnasii abhängig gemacht ist. Es hat sich ferner in Folge der mit den maßgebenden Behörden inzwischen gepflogenen Verhandlungen als zweifellos herausgestellt, daß die Concessionirung eines zweiten Gymnasii (neben Hohenstein) in dem Landschaftsgebiete, zu welchem Stadt und Kreis Osterode gehören, in Kurzem wird erfolgen müssen, und daß es sich nur noch darum handelt, ob die Stadt Osterode oder die Stadt Allenstein in dieser Beziehung den Vorzug verdient. Es sind nun von der Stadt und dem Kreise Allenstein die energischsten Anstrengungen durch Entsendung von Deputationen und durch Bewilligung beträchtlicher Geldsummen (45 000 ℳ aus Kreisfonds) gemacht worden, um die Sache zu Gunsten Allensteins zu wenden. Diese Anstrengungen werden aber nach Lage der auch von hiesiger Seite angestellten Ermittelungen und persönlichen Vorstellungen voraussichtlich ohne Erfolg bleiben, sobald die im Gange befindliche behördliche Prüfung ergiebt, daß die Geldmittel zur Unterhaltung eines Gymnasii in Osterode in genügendem Maße und ohne zu schwere Belastung der Stadt Osterode nachgewiesen werden können. Unter diesen Umständen halten wir uns im Interesse unserer Kreisstadt und deren Aufblühen nicht minder als im Interesse des ganzen Kreises verbunden, folgenden Beschluß vorzuschlagen: 1) Der Kreis Osterode gewährt zur Begründung und Unterhaltung eines Gymnasii in der Stadt Osterode zunächst für einen Zeitraum von 10 Jahren, von der Eröffnung dieser Lehranstalt an gerechnet, eine jährliche Beihile von 3000 ℳ. 2) Diese 3000 ℳ werden in derselben Weise vertheilt und aufgebracht, wie die übrigen Kreisabgaben; jedoch wird die Stadt Hohenstein mit Rücksicht auf das dort bereits stehende Königl. Gymnasium und die Opfer, die diese Stadt für dasselbe gebracht hat, von der Beitragspflicht zu diesen 3000 ℳ entbunden. Wir sind überzeugt, daß die Vorlage des Kreis-Ausschusses, wenn nicht einstimmig, so doch mit bedeutender Majorität angenommen werden wird und sind weiterhin der Hoffnung, daß unsere Staatsregierung der weiteren Entwickelung einer in Aufschwung begriffenen Stadt wie Osterode nicht hinderlich in den Weg treten wird durch eine Versagung der staatlichen Genehmigung für das projectirte Gymnasium. Jeder Einzelne in unserer Bürgerschaft ist sich der bedeutenden Opfer bewußt, welche mit Einrichtung des Gymnasiums von ihm werden gefordert werden und dennoch herrscht in dieser Angelegenheit in unserer Stadt vollständige Einmüthigkeit; jeder Einzelne weiß, daß von der Realisirung des Gymnasialprojects die ganze weitere Entwickelung, die Existenz unserer Stadt abhängt und ist mit Freuden bereit, für diese Existenz die größtmöglichen Opfer zu bringen.

Königsberg. Bei der Güterexpedition der Ostbahn in Königsberg langte dieser Tage von auswärts in einer Kiste eine Leiche für die hiesige Anatomie an, welche von dem dienstthuenden Personal außerhalb des Güterbodens frei hingestellt wurde. Als man dieselbe jedoch auf den herbeigeschafften Wagen laden und nach der Anatomie expediren wollte, war sie mit Sarg und Kasten gestohlen worden (P. L. Z.)

— Aus dem Ermlande, 15. November. Durch Kreis-Polizei-Verordnung vom 3. d. M. ist in den vier Städten: Bischofstein, Bischofsburg, Rössel und Sensburg jeder, der ein Schwein schlachtet oder schlachten läßt, verpflichtet, dasselbe von einem amtlich concessionirten Fleischbeschauer untersuchen zu lassen. Erst dann, wenn auf Grund dieser Untersuchung das Attest ausgehändigt ist, daß das Schwein trichinenfrei befunden worden, darf das Schwein zerlegt, das Fleisch an Andere überlassen oder zum Genusse für Menschen zubereitet werden.

Vermischtes.

Breslau, 18. Nov. Zwei jugendliche Flüchtlinge, welche, auf den Unterricht in der Posener Realschule verzichtend, nach dem Kriegsschauplatze in der Herzegowina aufgebrochen waren, sind heute beim Ueberschreiten der österreichischen Grenze in Oderberg festgenommen worden. Der Rücktransport nach Posen ist bereits veranlaßt.

St. Goar, 17. Nov. Gestern früh 9¾ Uhr entgleiste der Güterzug Nr. 420 oberhalb St Goar beim Eingang in den Tunnel; der Druck des langen Zuges drückte 15 Wagen im Tunnel vollständig zusammen. Die Insassen der Personenzüge müssen vor dem Tunnel aussteigen und über die Landstraße um denselben gehen, wo auf der anderen Seite ein bereitstehender Zug dieselben aufnimmt. Menschenleben sind nicht zu beklagen, ein Bremser hat nur eine Handverletzung davon getragen. Im Laufe des heutigen Tages wird die Bahn für den Verkehr wieder frei sein.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

19. November.

Geburten: Seefahrer Johann Gottlieb Wölke, T. — Glaser Adalbert Aug. Otto Heinr. Fiß, T. — Seefahrer Otto Gust. Schwarz, T. — Arbeiter Ferd. Tischkowski, S. — Arbeiter Erdmann Borowski, S. — Schmiedeges. Ferdinand Kaminski, T. — Arbeiter Joh. Aug. Herrmann, S. — Arbeiter August Ferdin. Peters, T. — Arbeiter Heinrich Blockinger, S. — Maurerges. Friedrich Daniel, S. — Schuhmacherges. Jul. Joseph Meyer, S. — 1 unehel. S.

Aufgebote: Kaufm. Robert Albert Gottke mit Wwe. Hulda Constantia Florentine Gottke, geb. Kuhnke. — Friseur Anton Robert Lobert in Stolp mit Selma Franziska Philipp. — Eigenthümer Friedr. Jos. Schlawinski in Schöneberg mit Wwe. Amalie Henriette Fansche, geb. Döring. — Sergeant Julius Elsner in Osterode mit Louise Auguste Wilh. Mathilde Bruder. — Kaufm. Franz Block mit Benedicte Agathe Balicka. — Arb. Jacob Owsianka mit Caroline Friedericke Max. — Arb. Ferdinand Becker mit Dorothea Moczynski. — Arb. August Herrmann Sawitzki mit Mathilde Marie Steig.

Heiratzen: Hausdiener Franz Doletzki mit Cath. Dembeck. — Arb. Herrmann Mortzfeld mit Rosalie Amalie Adelgunde Reinsdorff. — Schmiedegesell Carl Jorde mit Johanna Amalie Fischbocher. — Schuhmachergesell Johann Julius Ziesmer mit Johanna Friedericke Mettmann.

Todesfälle: todtgeb. S. d. Schuhmacher Johann Ferd. Hopp. — Zimmerges. Carl Gotthilf Karau, 57 J. — Arbeiter Martin Schulz, 32 J. — Wilhelmine Schankließ geb. Funk 44 J. — Wittwe Anna Götz geb. Zacharias, 85 J. — Arbeiter August Gerdill, 38 J. — Todtgeb. S. d Töpferges. Friedrich Wilhelm Richert. — Friederike Lietzow, 54 J.

Eisen, Kohlen und Metalle

Berlin, 17. Novbr. (Orig.-Ber. der Bank- und Hndls.-Ztg. von Leopold Habra.) Kupfer. Hiesiger Preis für englische Marken 91—93 ℳ pr 50 Kilogr. Mansfelder Raffinade 94,50 ℳ pr 50 Kilogr. Cassa ab Hütte. Detail-Preise 3—4 ℳ höher. — Bruchkupfer. Je nach Qualität 75—80 ℳ pr 50 Kilogr. loco. — Bancazinn 95—98 ℳ pr 50 Kilogr. Prima Lammzinn 92—94 ℳ Secunda 90 ℳ pr 50 Kilogr. Bruchzinn 70 ℳ — Zink. In Breslau W. H. von Giesche's Erben 24,75—25 ℳ, geringere Marken 24—24,50 ℳ pr 50 Kilogr. In London 25 £ 10s. Hier am Platze erstere 26—27 ℳ, letztere 25,50—26 ℳ pr 50 Kilogr. Im Detail verhältnißmäßig höher. — Bruch-Zink 16—17 ℳ loco. — Blei. Tarnowitzer, sowie von der Paulshütte, G. v. Giesche's Erben ab Hütte 22—22,50 ℳ pr 50 Kilogr. Casse. Loco hier 24,50—25 ℳ Harzer und Sächsisches 25,50—26 ℳ. Spanisches Rein u. Co. 27—27,50 ℳ San Andres 26—27 ℳ — Bruch-Blei 19—19,50 ℳ pr 50 Kilogr. — Roheisen. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken 4,90—5,25 ℳ Engl. Roheisen 4,00 bis 4,40 ℳ pr 50 Kilogr. Oberschles. Coaks-Roheisen 3,30 bis 3,50 ℳ Gießerei-Roheisen 3,60—3,80 ℳ pr 50 Kilogr. Graues Holzkohlen-Roheisen 5,20 ℳ, weißes Holzkohlen-Roheisen 4,20—4,60 ℳ pr 50 Kilogr. ab Hütte. — Bruch-Eisen 4,30—4,60 ℳ — Stabeisen. Gewalztes 7,50—7,75 ℳ pr 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger 12,50—17 ℳ loco pr 50 Kilogr. je nach Dimensionen. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken geschlagene 6,50 ℳ, zum Verwalzen 4,50—5 ℳ — Engl. Nuß- und Schmiedekohlen hier bis 75 ℳ, Coaks 65—70 ℳ pr 40 Hectol. Schlesischer und Westfälischer Schmelz-Coaks 1,40—1,70 ℳ pr 50 Kilogramm loco hier.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 19. Nov. Wind: S.

Angekommen: Albanian (SD.), Sinclair, Copenhagen, leer.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. Novbr.

		Crs.v.18			Crs.v.18.
Weizen			Pr. 4½ consl.	104,40	104,20
gelber			Pr. Staatsschldf.	90,50	90,90
Nov.-Decbr.	196,50	196	Wstp. 3½%Pfdb.	83,20	83,20
April-Mai	210	210	do. 4% do.	92,90	92,70
Roggen			do. 4½% do.	99,90	99,90
Nov.-Decbr.	154,50	154	Berg.-Märk.Eisb.	75,30	75,20
April-Mai	157,50	157	Lombardenfex.Cp.	182	180
Petroleum			Franzosen . .	487	485
pr 200 ℔			Rumänier . .	27,90	28,20
Nov.-Decbr.	24,50	24,40	Rhein. Eisenbahn	106,50	106
Rüböl Nov.-Dzbr.	72,10	72,20	Oester. Creditanst.	317	324,20
April-Mai	73,80	74,20	Türken (5%)	21,40	22
Spiritus loco			Oest. Silberrente	64,25	64,50
Nov.-Decbr.	46,50	47,10	Russ. Banknoten	268,50	268
April-Mai	49,60	50,50	Oest. Banknoten	177,15	177,25
Ung. Schatz-A. II.	91,50	90,80	Wechselcrs. Lond.	—	20,175

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. II. E. 64,10

Fondsbörse behauptet. Oesterr. Credit matt.

Meteorologische Depesche vom 19 Novbr.

	Barom.	Term. R	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	335,1	—11,7	N	schwach	Nebel.
Petersburg	338,4	— 3,9	SW	stille	Nebel.
Stockholm	336,6	— 3,4	Windst	—	Nebel.
Helsingör	—	—	—	—	—
Moskau .	332,6	— 6,0	W	mäßig	bedeckt.
Memel . .	337,1	— 0,2	S	schwach	trübe.
Flensburg	335,0	+ 3,4	SO	mäßig	trübe.
Königsberg	335,7	+ 0,2	O	schwach	bedeckt, Schnee.
Danzig . .	336,0	+ 1,2	Windst	—	bedeckt.
Putbus . .	334,5	+ 0,4	O	schwach	bezogen.
Stettin . .	335,1	+ 1,6	—	—	bedeckt.
Helder . .	333,5	+ 8,2	SW	stark	—
Berlin . .	335,3	+ 3,6	W	schwach	ganz neblig.
Posen . .	333,4	+ 1,3	NW	schwach	bedeckt.
Breslau .	331,1	+ 1,3	NW	mäßig	Regen.
Brüssel . .	335,5	8,8	SW	mäßig	bewölkt.
Wiesbaden	333,2	+ 8,2	W	schwach	bedeckt.
Ratibor .	326,9	+ 3,1	N	mäßig	trübe.
Trier . .	332,1	+ 7,8	W	mäßig	trübe.
Paris. . .	338,9	+ 8,2	SW	mäßig	ganz bedeckt.

Den heute Morgen in Folge einer Lungen-Entzündung erfolgten Tod meines innig geliebten Schwiegervaters, Vaters und unseres Großvaters

des Oberlehrers

Johann Gottfried Besser

an der St. Catharinenschule

in seinem 73sten Lebensjahre, zeigen wir tief betrübt an.

Danzig, den 19. November 1875.

Der Justizrath **Döllen** nebst Frau und Kinder.

496)

Heute Nachmittags 2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Rudolph Bahlinger

in seinem 50sten Lebensjahre.

Dieses zeigen wir tief betrübt an.

Klempin, den 18. November 1875.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter No. 149 bei der Actiengesellschaft in Firma

Danziger Sparkassen-Actien-Verein

folgender Vermerk eingetragen worden:

In der General-Versammlung vom 10. November 1875 sind der Stadtrath Alexander Olschewski zum ersten Director, der Commerzienrath George Mix zum Mitgliede der Direction und der Kaufmann Robert Otto an Stelle des ausgeschiedenen Kaufmanns George Baum zum stellvertretenden Directions-Mitglied gewählt worden.

Der Commerzienrath George Mix ist zum Stellvertreter des ersten Directors von dem Vorstande gewählt worden.

Danzig, den 17. November 1875.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium.

Nothwendige Subhastation.

Das den Sattlermeister **Carl August** und **Pauline** geb. **Brusberg-Lamprecht**-schen Eheleuten gehörige, in der Vorstadt St. Albrecht belegene, im Hypothekenbuche unter No. 11 verzeichnete Grundstück soll

am 17. December 1875,

Vormittags 9½ Uhr,

im Verhandlungszimmer 17 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 23. December 1875,

Vormittags 10 Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 20 verkündet werden.

Es beträgt der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 306 Mark.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle und der Hypothekenschein können im Bureau V eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 14. October 1875. (7691

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 24. November cr., Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Stadthofe eine Partie ausrangirter Uniformstücke, Pelze, altes Messing, Zinn und Eisen, sowie verschiedene für die Feuerwehr-Verwaltung nicht mehr brauchbare Geräthe, gegen Baarbezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Danzig, den 16. November 1875.

Die Feuer-, Nachtwach- und Straßenreinigungs-deputation.

Bekanntmachung.

Für die Werft sollen die Formulare zu 70 Inventarien- und 50 Materialien-Etats beschafft werden.

Lieferungsofferten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von „Formularen“ bis zu dem

am 29. Novbr. cr.,

Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen nebst Proben zur Einsicht aus.

Danzig, den 16. Novbr. 1875. (492

Kaiserliche Werft.

Nothwendige Subhastation.

Das dem im Concurse befindlichen Kaufmanne **Johannes Lerch** (in Firma **Hermann Hoppe Nachfolger J. Lerch** gehörige, in der Stadt Marienburg in der vorstädtischen Fleischergasse belegene, im Grundbuche mit No. 695 verzeichnete Grundstück soll

am 5. Februar 1876,

Vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung auf den Antrag des Verwalters der Concursmasse versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 8. Februar 1876,

Vormittags 10 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlangt worden ist: 372 M. Grundsteuerpflichtige Liegenschaften gehören nicht zu demselben.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere dasselbe angehende Nachweisungen können im Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Hypothenkebuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Marienburg, den 15. Novbr. 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter. (455

Nothwendige Subhastation.

Das der Wittwe **Anna Mysliwiecz**, geb. **Pukropp**, gehörige, in Srchoronczek belegene, im Hypothekenbuche dieses Ortes Band 1, Blatt No. 5 verzeichnete Grundstück soll

am 21. December cr.,

Vormittags 9½ Uhr,

in unserm Gerichtslokale zu Vandsburg im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 23. December cr.,

Vormittags 9½ Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 49 Hekt. 08 Are 90 □Meter.

Der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 76,58 Thlr.

Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 135 Mark.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslocale eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Vandsburg, den 15. Novbr. 1875.

Kgl. Kreis-Gerichts-Commission.

Der Subhastationsrichter. (464

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Schreib- und Zeichnen-Materialien für das Jahr 1876 für die unterzeichnete Werft und die anderen in Wilhelmshaven befindlichen Marinebehörden, sowie des bedeutendsten Theils obengenannter Materialien für die Kaiserlichen Werften zu Danzig und Kiel und die an letzterem Orte befindlichen Marinebehörden, soll im Wege der Submission vergeben werden.

Offerten nebst Proben sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von Schreib- pp. Materialien“ versehen bis zu dem

am Donnerstag den 9. Dezember d. J. Vormittags 11 Uhr

anberaumten Termine hierher einzureichen. Lieferungsbedingungen mit specificirten Bedarfsangaben liegen in der Registratur der Werft zur Einsicht, dieselben können auch auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt worden.

Wilhelmshaven, den 15. Novbr. 1875.

Kaiserliche Werft.

E. Fisch, Frauengasse 42 II. Lehrcurse i. Schön- u. Schnellschreiben für Herren, Damen u. Schülern in getrennten Cirkeln, sowie ausser meiner Wohnung. Für Unbemittelte „Sonntags-Lectionen“. (490

Durch wiederholten Tod meiner Frauen und zuletzt durch Feuer schwer geschädigt, bin ich bestimmt worden von Berlin zurückzukehren und nehme meinen Unterricht bereit wieder auf.

E. Fisch, Frauengasse 42 II.

Schmerzlose

Zahnoperationen

durch Nitrooxygen-Gas, Plombiren speciell mit Gold, Einsetzen künstlicher Zähne ꝛc. ꝛc.

C. Kniewel,

9422) Heiligegeistgasse 25.

Sprechstunden von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr.

Knauer's

Kräuter - Magenbitter

bewährt sich bei Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen. Die Flasche kostet 80 ₰ bei **Richard Lenz,** Brodbänkengasse 48, vis-a-vis der Gr. Krämergasse. (128

Hautkrankheiten

jeder Art, auch Geschlechtsleiden, behandle brieflich nach eigener Methode verschwiegen, sicher und schnell. Bei Nichterfolg **Rückzahlung** des Honorars.

Der frühere Militair- u. Marine-Arzt

Dr. med. Frantzen zu Elxleben

überm **Steiger** in Thüringen.

Preiswerthe importirte u. Hamburger Cigarren

empfehlen und werden 1/10 Probekisten zu Engros-Preisen abgegeben.

Petzke & Co.,

8933) **Comtoir: Hundegasse 30.**

Mahagoni Holz

in ganzen und aufgeschnittenen Blöcken empfiehlt

J. G. E. Bartz in Danzig.

Eisen-China-Wein

von

H. M. Bornkessel

Mellenbach.

Unfehlbares Mittel gegen Appetitlosigkeit, Abmagerung ohne bekannte Ursache, Bleichsucht, Magenkrampf, schwere Verdauung, Verstopfung, Unregelmäßigkeiten in Blutflüssen ꝛc. à Flasche mit Gebrauchsanweisung Mk. 2,75.

Aufträge nimmt an

der Bazar zur Rose.

August Quandt

Mälzergasse 16, Fischerthor.

Deutsche Romanzeitung, Jahrgang 1874,

4 starke Bände. Dieser Jahrgang enthält folgende Romane:

Die Römerfahrt der Epigonen von Gregor Samarow. — Lupold von Wedel von A. E. Brachvogel. — Der Zauberer des Hochgebirges von Heinrich Noë. — Herzenskämpfe von Clarissa Lohde. — Sir John Fenwik von Egbert Carlsen. — Das Haus zur goldenen Rose von Ernst Pasqué. — Der Todesgruß der Legionen von Gregor Samarow. — Benedict von Fanny Lewald. — Der Kalenderstreit von Barclay de Tolly. — Auf dem Ocean des Lebens von A. Brook. — Meine Ideale von Julius Mühlfeld. — Elisabeth von Ungnad von Mathilde Raven. — Schwere Zeiten von Hans Warring.

Statt des **Ladenpreises von 4⅔ Thaler für 2⅓ Thaler** zu haben bei

Th Bertling, Gerbergasse 2.

Der 2. Hauptgewinn der Prauster Lotterie,

ein **hochfeines Nußbaum-Mobiliar,** bestehend aus drei Einrichtungen: für **Salon, Speise-** und **Schlafzimmer** (angekauft auf der **Königsberger Provinzial-Gewerbe-Ausstellung)** beabsichtigt Gewinner im Ganzen, event. auch zimmerweise getheilt, zu verkaufen.

Kaufliebhaber belieben sich entweder an Herrn Theodor Bertling in Danzig, oder an den Hotelbesitzer Hrn. F. Herrmann in Neustadt zu wenden.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

in Verschmelzung mit der **Adler-Linie.**

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

via **Hâvre** vermittelst der berühmten und prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe

Frisia, 24. Novbr. | **Wieland,** 1. Dec. **Pommerania,** 8. Dec. | **Suevia,** 15. Dec.

und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Passagepreise: I. Cajüte **M. 495,** II. Cajüte **M. 300,** Zwischendeck **M. 120.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,

33/34 Admiralitätsstr, HAMBURG,

sowie **Wilhelm Mahler,** conceff. General-Agent in Berlin, 80 Invalidenstraße.

Kölner Flora-Lotterie.

Ziehung: 27. December 1875 und folgende Tage.

Hauptgewinne im Werthe von:

25,000 **Mark,**

10,000 **Mark,**

2 Mal 5,000 **Mark.**

2 Mal 2000 Mark, 10 Mal 1000 Mark, 12 Mal 500 Mark, 50 Mal 200 Mark, 100 Mal 100 Mark, 200 Mal 50 Mark,

können gemäß Ministerial-Verfügung vom 14. October cr. auf Verlangen der Gewinner, abzüglich 10 %, ausnahmsweise auch **in Baar** ausgezahlt werden.

Jedes Loos kostet 3 Mark

und berechtigt bis zum Ziehungstage zum einmaligen freien Eintritt zu den Anlagen der Flora.

Wiederverkäufern gewähre ich entsprechenden Rabatt.

Der einzige General-Agent: **B. J. Dussault** in **Köln.**

NB. Vorstehende Lotterie bitte ich, nicht mit der Berliner Flora-Lotterie zu verwechseln. (9856

Neue Pat.

Frucht-Reinigungs- und Sortir-Maschinen

sind, wo Hand- und Göpel-Dreschmaschinen arbeiten, fast unentbehrlich. Man schüttet Körner mit Spreu, wie es von der Dresch-Maschine kommt auf, reinigt dadurch **bedeutend** rascher als mit gewöhnlichen Putzmühlen. Die Frucht wird weit sauberer in verschiedenen Sorten getheilt, was bei Saatfrucht und Verkauf von unberechenbarem Werth. Preis Thlr. 55 = Rm. 165. Abbildungen und Beschreibungen senden auf Wunsch franco und gratis (5513

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.

Tüchtige Agenten erwünscht, wo wir noch nicht vertreten sind

Höchst wichtig für Bierbrauer.

Einem praktischen Bierbrauer ist es durch langjährige Erfahrung gelungen, ein wissenschaftlich begründetes Verfahren zu entdecken, mißrathenes oder verdorbenes Bier durch ein ganz einfaches und unschädliches, naturgetreues Mittel, mit wenig Mühe und geringen Kosten, wieder gesund, trinkbar und verkäuflich herzustellen.

Dieses Verfahren wird mitgetheilt gegen ein billiges Honorar ohne Vorausbezahlung. Auf frankirte Anfragen wird Auskunft ertheilt unter Chiffre **A. G. No. 40 postlagernd Ulm a/D.** (7724

Klippfische und Stockfische

erhielt so eben neue Sendung und empfiehlt zum billigen Preise (507

G. Rode,

Heiligegeistgasse No. 70.

Rübenschneider

sind wieder vorräthig bei (497

Glinski & Meyer,

Vorstädtischen Graben No. 33a.

Mein großes Lager in Baubeschlägen aller Art, Ofen- u. Kochherd-Zubehör, Heiz- u. Kochöfen, allen Sorten Nägeln, Stiften, Drathen, Striegeln u. Kardätschen, Laternen, Petroleum-Sturm-Laternen, sehr practisch, Ballastschaufeln, Spaten ꝛc. empfehle in großer Auswahl sehr billig. Haus- und Küchen-Geräthe aller Art, emaill. u. verzinnte Kochgeschirre, Petroleum-Koch-Apparate, geruchfrei u. sparsam. schöne Tischmesser u. Gabeln, Aufgebe-, Eß- u. Theelöffel, Kaffeemühlen, Kaffeebrenner, auch in Kugelform, luftdicht, verschließbar, u. v. a. empfehle in großer Auswahl billigst. Verschiedene Gebrauchs-Artikel u. Werkzeuge für jedes Handwerk unter Garantie kann ganz billig in bester Waare empfehlen.

Auswärtige Aufträge erbitte brieflich und werden selbige sofort ausgeführt.

Gottfried Mischke,

135 Glockenthor 135.

Umstände halber ist in einer Provinzialstadt an der Bahn eine

Bairisch Bier-Brauerei,

worin sehr schönes Bier gebraut wird, billig zu verkaufen. Die nähere Auskunft ertheilt **die Expedition des Geselligen in Graudenz.** (41

Mehrere gute Pianinos

sind zu verm. b. J. Ziems, Heiligegeistg. 22.

Jagdrequisiten, bestehend in Doppelgewehr, fast neu, Patronentasche, Pulverhorn und Jagdtasche, preiswerth zu verkaufen Kasernengasse No. 1.

! Sehr günstige Offerten !

Wegen vorgerückten Alters des Besitzers ist ein adliges Gut, ½ Meile von **Königsberg** an der Chaussee gelegen, von **890 Morgen** preuß., durchweg guter Weizenboden, incl. 98 Morgen schöne Flußwiesen, mit guten Gebäuden, elegant eingerichtetem herrschaftlichen schloßartigen Wohnhause, Park und Garten, **Aussaat:** Winterung 306 Schffl. Weizen und Roggen, 22 M. Rübsen, **Inv.:** 24 Pferde, 11 Ochsen, 48 gute Milchkühe, 14 Stück Jungvieh, 2 Bullen, div. Schweine und Schafe, Dresch-, Häckel-, Säemasch. ꝛc., Grundsteuer 108 Thlr. mit ziemlich ganzer Ernte von circa 5000 Scheffel Getreide, welche noch zu dreschen sind, Milchertrag 3200 Thlr. jährlich, für 67,000 Thlr. mit 15- bis 20,000 Thlr. Anzahlung bei fester Hypothek zu verkaufen.

Näheres ertheilt Selbstkäufern

R. Krispin in Danzig,

336) Schmiedegasse 24.

Haus-Verkauf.

Ein Haus in der Langgasse ist unter annehmb. Bedingung. zu verkaufen und wollen Reflectanten gef. ihre Adressen u. 9987 i. d. Exp. d. Ztg. einr.

Kauf-Gesuch.

Ein **Gut** von 1000—1800 Morg. in der Nähe von **Danzig** oder **Dirschau** gelegen, wird mit **25—30,000 Thlr. Anzahlung** zu kaufen gesucht.

9901) **E. L. Würtemberg, Elbing.**

Wegen Todesfalls des Besitzers soll

ein Rittergut i. Pomm.,

1700 Morgen Areal, in guter Cultur, mit vollständigem Inventarium für den festen Preis von 40,000 Thaler verkauft werden.

Adr. w. u. 375 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein Speicher

sowie **Hofplatz** wird zu kaufen gesucht.

Adr. w. u. 506 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein **Kaufmann** in den besten Jahren, der sein Geschäft aufgegeben, wünscht sich anderweitig zu beschäftigen. Sucht Stellung als: Buchhalter, Kassirer, Aufseher in einer Fabrik oder in einem Waaren-Engros-Geschäft. Wenn es erforderlich ist, können einige Tausend Thaler als Caution gestellt werden.

Offerten unter No. 453 befördert die Expedition dieser Zeitung.

Ein **anständiges, gebildetes, junges Mädchen,** welches in der Schneiderei und auf der Maschine sehr geübt ist, wird fürs Land bei 180 Mark Gehalt von bald gesucht. Adressen werden unter No. 444 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Einen jungen Mann,

Materialist, der poln. Sprache mächtig, sucht zum sofortigen Antritt

Jacob Claassen,

Adl. Liebenau p. Pelplin.

Agenten gesucht.

Ein leistungsfähiges Haus in **Bremen** sucht für **Petroleum** und **Reis** tüchtige **Agenten** mit prima Referenzen.

Offerten unter Littera **Z.** 823 sind an die Annoncen-Expedition von **E. Schlotte** in Bremen zu richten. (371

Ein Kaufmann

evangelisch, ende zwanziger Jahren sucht, da er hier fremde, und es ihm an Damenbekanntschaft mangelt eine junde Lebensgefährtin gleicher Religion, etwas Vermögen erwünscht, jedoch nicht erforderlich. Strengste Discretion selbstverständlich.

Adressen nebst Photographie, nur solche werden berücksichtigt, werden unter No. 457 in der Expedition dieser Ztg erbeten.

In einem **Materialw.-Geschäft** und **Destillation** in der Nähe von Danzig findet ein erfahrener Gehilfe dem gute Empfehlungen zur Seite stehen zu Neujahr Stellung.

Adressen nebst Angabe der früheren Stellung werden unter No. 467 in der Expedition dieser Ztg. entgegengenommen.

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft** kann sich **ein Lehrling von auswärts** sofort melden.

V. L. v. Kolkow.

Ein verheiratheter Inspektor (ohne Familie), der längere Zeit in großen Wirthschaften gewesen, mit der Buchführung und Polizeiverwaltung vertraut, beider Landessprachen mächtig und militairfrei ist, sucht vom 1. Dezember cr. oder auch später eine Stelle.

Offerten werden an **J. Koepke's** Buchhandlung in Neumark Westpr. erbeten.

Eine Gouvernante, die willens ist, bei drei Kindern von 7 bis 12 Jahren zu unterrichten, die auch gleichzeitig musikalisch sein muß, kann sich schriftl. melden in Zugdamm b. Bahnh. Hohenst. b. **Heinr. Rettelsky II.**

Ein Gehilfe für Destillation und Material-Waaren-Handlung und **ein Lehrling** werden sofort gewünscht **Langfuhr No. 78.**

Ein Secundaner wünscht **Nachhilfestunden** zu ertheilen. Gef. Adr. unter 484 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Für ein sechsjähriges Mädchen, welches täglich von einer geprüften Lehrerin in den Elementarwissenschaften unterrichtet wird, werden 2 bis 3 Theilnehmerinnen gesucht. Adr. werden unter 485 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Eine Dame aus anständ. Familie wünscht eine Stellung als Repräsentantin der Hausfrau von sogleich oder Neujahr anzunehmen.

Gef. Offerten werden unter No. 483 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann,

Comtoirist, der doppelten Buchführung mächtig, sucht Stellung zum sofortigen Antritt. Adr. unter No. 401 nimmt die Exp. dieser Ztg. entgegen.

---

7 bis 8000 Thaler

werden zur ersten Stelle auf ein sicheres städtisches Grundstück gesucht. Gefällige Offerten unter **St. B. postlagernd Christburg.** (369

Gesucht

wird **ein Laden** hell und geräumig, am Langenmarkt oder in sonst frequenter Lage. Offerten unter 477 befördert die Exped. d. Ztg.

— 11 Betg. 20. Die Aufer.! G.

Kölner Dombau-Lotterie à 3 M.

Arndt-Denkmal-Lotterie à 3 M.

Berliner Flora-Lotterie à 3 M.

Kölner Flora-Lotterie à 3 M.

bei **Theodor Bertling,** Gerbergasse 2.

Der **zum Besten des hiesigen Volkskindergartens** veranstaltete **„Bazar“** hat eine Einnahme von **1230 Mark** ergeben, und indem wir diese Mittheilung machen, sagen wir Allen, deren freundliche Unterstützung ein so erfreuliches Resultat erzielen half, hiemit unsern besten Dank.

Der Vorstand des Vereins zur Errichtung von Kindergärten.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.